



KINDERHAUS FIDIBUSS

Pädagogisches Konzept einer
alterserweiterten Kleinkind- und
Kindergartengruppe

**Feste Wurzeln und
starke Flügel wachsen lassen**

(Autor unbekannt)

Impressum

Kinderhaus Fidibuss

Babenwohlweg 5

6900 Bregenz

alterserweiterte Kleinkindgruppe Leitung: Melanie Mathis

T: 05574 511 29029 oder 0664 88 98 68 32

E KibeFidibuss@vorarlberg.at

Kindergarten Leitung: Sandra Giesen

T: 0664 88 98 68 31

E kigafidibuss@vorarlberg.at

Rechtsträger/Geschäftsführung

Verein Kindercampus Bregenz

Adresse: Babenwohlweg 5, 6900 Bregenz

Büro und Postadresse: Bommenweg 25a, 6971 Hard

Geschäftsführerin: Frau Dr. Mathilde Kostal

E-Mail Geschäftsführung: english.k.bregenz@gmx.at

Handynummer Geschäftsführung: 0664 760 988 2

Gestaltung

Kinderhaus Fidibuss

Amt der Vorarlberger Landesregierung, Servicestelle für Text- und Bildgestaltung

Version/Stand

April 2026

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort des Trägers	Seite 7
2. Vorwort Kinderhaus Fidibuss	Seite 8
3. Kinderhaus Fidibuss	
3.1 Unsere Wurzeln	Seite 9
3.2 Unser Leitspruch	Seite 9
4. Beschreibung des Kinderhauses	
4.1 Die gesetzlichen pädagogischen Grundlagendokumente	Seite 11
4.2 Unser Betrieb	Seite 12
4.3 Datenschutz	Seite 12
4.4 Öffentlichkeitsarbeit und Kooperationspartner	Seite 13
5. Betreuungsstruktur	
5.1 Lage	Seite 16
5.2 Öffnungszeiten und Betreuungsmodule	Seite 16
5.3 Räumlichkeiten	Seite 17
5.4 Gruppen	Seite 18
5.5 Anmeldung und Aufnahme	Seite 18
5.6 Betreuungskosten und Mittagessen	Seite 19
6. Grundbedürfnisse der Kinder	
6.1 Schlafen, Ruhen und Erholung	Seite 20
6.2 Wärme und Pflege	Seite 20
6.3 Ernährung	Seite 21

7. Unsere Pädagogische Haltung

7.1 Unser Bild vom Kind	Seite 22
7.2 Rolle der Betreuungspersonen	Seite 23
7.3 Pädagogisches Konzept	Seite 24

8. Pädagogischen Grundlagen

8.1 Bedeutung vom kindlichen Spiel und Freispiel	Seite 26
8.2 Vermittlung und Vertiefung von Basis Kompetenzen	Seite 27
8.3 Partizipation	Seite 31
8.4 Integration und Inklusion - Umgang mit individuellen Bedarfen, Unterschieden und soziokultureller Vielfalt	Seite 33
8.5 Beschwerdemanagement	Seite 34

9. Dokumentationen

9.1 Portfolio	Seite 37
9.2 Beobachtungsverfahren	Seite 37

10. Eingewöhnung und Transitionen

10.1 Eingewöhnung	Seite 38
10.2 Übergang alterserweiterte Kleinkindgruppe in die alterserweiterte Kindergartengruppe(n)	Seite 39
10.3 Übergang Kindergarten in die Schule	Seite 39

11. Qualitätssicherung und- Entwicklung

11.1 Qualitätsmanagement	Seite 41
11.2 Teamarbeit	Seite 41
11.2.1 Klein- und Großteamsitzungen	Seite 41
11.2.2 Besprechungstag	Seite 41
11.2.3 Einzelfort- und Weiterbildung	Seite 41
11.2.4 Dialogzeit	Seite 41

11.2.5 5 Minuten Zeit	Seite 41
11.3 Evaluation	Seite 42
11.4 Fort- und Weiterbildung	Seite 42
11.5 Kinderschutz	Seite 43
11.6 Traumapädagogik	Seite 43
12. Zusammenarbeit mit den Eltern	
12.1 Erziehungspartnerschaften mit den Eltern	Seite 46
12.2 Elternbefragungen	Seite 46
12.3 Feste und Veranstaltungen	Seite 46
13. Besonderheiten im Kindergarten	Seite 47
13.1 Tagesablauf im Kindergarten	Seite 50
14. Besonderheiten in der alterserweiterte Kleinkindgruppe	Seite 53
14.1 Tagesablauf in der alterserweiterte Kleinkindgruppe	Seite 55
15. Schlusswort	Seite 56

Quellennachweis:

- Die UN-Kinderrechtskonvention Regelwerk zum Schutz der Kinder weltweit
[UN-Kinderrechtskonvention ► inkl. PDF-Download | UNICEF](#)
- Amt der Vorarlberger Landesregierung, Abteilung Elementarpädagogik, Schule und Gesellschaft (IIa), Elementarpädagogik <https://vorarlberg.at/-/elementarpaedagogik>
- Amt der Vorarlberger Landesregierung, Abteilung Elementarpädagogik, Schule und Gesellschaft (IIa), https://vorarlberg.at/-/paedagogische_informationen
- Kinderbildungs- und –betreuungsgesetz Informationen zum neuen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz <https://vorarlberg.at/-/informationen-zum-neuen-kbbg>
- Bundesministerium Bildung, Wissenschaft und Forschung, Bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich
https://vorarlberg.at/documents/302033/28122466/Bundesl%C3%A4nder%C3%BCbergreifende_r%20BildungsRahmenPlan.pdf/dc92cd2b-1ae2-31b7-68f1-7537bd4a52b3?t=1718290705817
- Bildungsplan – Anteil zur sprachlichen Förderung in elementaren Bildungseinrichtungen
<https://vorarlberg.at/documents/302033/28122466/Bildungsplan-Anteil%20zur%20sprachlichen%20F%C3%B6rderung%20in%20elementaren%20Bildungseinrichtungen.pdf/1b56cc74-2e54-df6c-a161-711f86b5d6ba?t=1718290704476>
- Leitfaden zur sprachlichen Bildung und Förderung in die Volksschule
https://vorarlberg.at/documents/302033/28122466/BM_Leitfaden_barrierefrei_final.pdf/7c6426fa-0000-cdce-5b87-b82362288932?t=1718290710406
- Werte leben, Werte bilden – Wertebildung in der frühen Kindheit, Impulse für das pädagogische Handeln
<https://vorarlberg.at/documents/302033/28122466/Werte%20leben%2C%20Werte%20bilden.%20Wertebildung%20in%20der%20fr%C3%BChen%20Kindheit.pdf/cad4bbd1-c10d-8f22-b680-378ffecee76f?t=1718290708808>
- LeiLa – Leitfadensammlung für Kinderbetreuungseinrichtungen und Spielgruppen des Landes Vorarlberg
<https://vorarlberg.at/documents/302033/28122413/LeiLa%20Leitfadensammlung%20Kinderbetreuung.pdf/a8e336f1-8d44-b1f3-cf60-0be0d0927a00?t=1718288815160>
- Modul für das letzte Jahr in elementaren Bildungseinrichtungen
<https://vorarlberg.at/documents/302033/28122466/Modul%20f%C3%BCr%20das%20letzte%20Kindergartenjahr.pdf/995bd26c-3a0f-dbb5-4915-c95e97f71eb0?t=1718290707095>
- „Leistbaren Kinderbetreuung“ - Information zur sozialen Staffelung (Leistbare Kinderbetreuung)
<https://vorarlberg.at/-/leistbare-kinderbetreuung-soziale-staffelung-2025/2026>

1. Vorwort des Trägers

Liebe Eltern,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

als Geschäftsführerin ist es mir ein großes Anliegen, dass sich Ihr Kind bei uns wohlfühlt und ein sicheres und für seine Entwicklung förderliches Umfeld vorfindet. Unsere uns anvertrauten Kinder benötigen unseren Schutz, da sie bei uns oft die ersten Erfahrungen mit Gleichaltrigen außerhalb ihrer Familien machen. Im Vordergrund steht immer Ihr Kind, das in seiner individuellen Entwicklung bestmöglich gefördert werden soll. Die Kinder lernen tägliche neue Fähigkeiten und vollziehen große und kleine Entwicklungsschritte.

Dabei wird durch eine bedarfsgerechte Auswahl und auch die Kombination aktueller pädagogischer Konzepte auf die speziellen Bedürfnisse Ihres Kindes eingegangen. Wir setzen bei unseren Mitarbeiter:innen auf Schulung, Weiterbildung und stellen dafür ausreichend Ressourcen zur Verfügung.

Mit der vorliegenden Konzeption wollen wir Ihnen die Arbeit mit Ihren Kindern sowohl in der alterserweiterte Kleinkindgruppe als auch im Kindergarten näherbringen.

Wir wünschen Ihren Kindern eine schöne und spannende Zeit im Kinderhaus Fidibuss.

2. Vorwort Kinderhaus Fidibuss

Die Kinderbetreuungseinrichtung „Kinderhaus Fidibuss“ ermöglicht Kindern, frühestens ab 12 Monaten bis zum Eintritt in die Schule, einen ersten und sanften Einstieg, in eine neue aufregende Welt.

Diese Konzeption unserer Einrichtung bietet Ihnen eine Übersicht und einen Einblick in unseren Alltag sowie unsere pädagogisch wertvolle Arbeit. Wir beschreiben unsere Strukturen, zeigen auf, welche Sichtweisen, Werte und Haltungen unsere Arbeit mit den Kindern prägen und auf welchen pädagogischen Grundlagen unser Tun aufbaut. Die Konzeption dient auch als Leitfaden für die tägliche Arbeit unserer Mitarbeiter:innen und als erste Orientierung für jene, die wir neu im Team begrüßen dürfen. Die pädagogische Arbeit mit den Kindern verändert sich im Laufe der Zeit. Dies wird von unterschiedlichen Faktoren beeinflusst oder verlangt. Diese Konzeption wird von Zeit zu Zeit überprüft, den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien, den pädagogischen Erkenntnissen und den gesetzlichen Bestimmungen angepasst.

Es ist besonders wichtig, dass die Eltern und das Betreuungspersonal gut zusammenarbeiten. Ein gutes Miteinander sowie eine offene und ehrliche Kommunikation, sind die wichtigsten Bausteine damit dies gelingt.

Die Individualität und Einzigartigkeit eines jeden Kindes wird in unserer Einrichtung sehr geschätzt. Damit sich Kind und Eltern wohlfühlen, bieten wir ein sicheres Umfeld. Die Kinder können ganz nach ihren Bedürfnissen die ersten Lern- und Entwicklungserfahrungen machen. Sie sollen sich entfalten, selbstständig werden und die Gemeinschaft erleben dürfen.

Da die Gruppenerfahrung etwas Neues ist, gibt es vorgegebene Gruppenregeln. Diese helfen dem Kind zu lernen, Grenzen zu erkennen, einzuhalten und einzufordern. Innerhalb dieser Struktur lernt es, die eigene Sozialkompetenz zu stärken und Freundschaften zu knüpfen.

Eines ist sicher: Wir bemühen uns um Ihr Kind. Wir sind ein Ort, an dem Ihr Kind als Individuum im Mittelpunkt steht, sich verstanden und geborgen fühlt und es in seinem Tun und Handeln geschätzt wird.

Eure Mitarbeiter:innen vom Kinderhaus Fidibuss

3. Kinderhaus Fidibuss

3.1 Unsere Wurzeln

Der Fidibuss wurde im Jahr 2001 zunächst mit der Kleinkindgruppe ins Leben gerufen und im Jahr 2008 um den Kindergarten erweitert. Es wurde vorausschauend erkannt, dass es für die Arbeitgeberattraktivität der Landesverwaltung und angesichts des wachsenden Anteils an Kolleg:innen im Teilzeitbereich notwendig ist, eine Kinderbetreuung anzubieten.

Die Räumlichkeiten in der Weiherstraße 22 in Bregenz bestehen seit Beginn an aus einer adaptierten Altbauwohnung, was schon damals und heute nicht mehr den Anforderungen einer modernen Kinderbetreuungseinrichtung entspricht.

Mit dem Neubau für die Kinderbetreuungseinrichtung des Landeskrankenhauses Bregenz ist die Idee entstanden, ob es zwischen beiden Betreuungseinrichtungen einen Zusammenschluss geben soll. Da man allerdings unterschiedliche Öffnungszeiten und Rahmenbedingungen hat, ist man schlussendlich von dieser Idee abgekommen.

Da sich die Fertigstellung des Neubaus u.a. wegen Corona verzögert hat, wurde aus der Idee mit einem Zusammenschluss, ein neuer Gedanke gefasst und zwar, dass der Fidibuss in die bestehenden Räumlichkeiten übersiedeln könnte.

Im Mai 2025 durften wir nun endlich in die neuen Räumlichkeiten übersiedeln und wir freuen uns, dass wir eure Kinder seit Juni 2025 in neuer Umgebung betreuen dürfen.

3.2 Unser Leitspruch

"Feste Wurzeln und starke Flügel wachsen lassen" (Autor unbekannt)

Wir begleiten die Kinder aktiv auf ihrem Weg, sind ihnen Vorbild und vermitteln ihnen Werte. Kinder und ihre individuellen besonderen Begabungen, die es zu entdecken und zu fördern gilt. Das Kinderhaus ergänzt und unterstützt die Erziehung des Kindes in der Familie. Wir bemühen uns, dass das Kind in seiner Entwicklung ganzheitlich und altersentsprechend gefördert wird. Jedes Kind soll eine individuelle und optimale Förderung erfahren. Für die meisten Kinder ist unsere Einrichtung der Ort, an dem sie aus der Familie kommen und die ersten Schritte ins öffentliche Leben machen. Ein neuer, wichtiger Lebensabschnitt beginnt - nicht nur für das Kind, sondern auch für seine Eltern. Durch einen herzlichen und liebevollen Umgang möchten wir diesen Übertritt für alle Beteiligten angenehm gestalten.

Wir sehen unsere Einrichtung als einen Ort der Geborgenheit, des Erlebens und des Lernens. Ein grob strukturierter Tagesablauf, unser Wochenrhythmus und der Jahreskreis dienen als

Rahmen. Dieser Rahmen dient für die Kinder als Orientierung, vermittelt ihnen Sicherheit, Beständigkeit und Stabilität und er setzt Grenzen.

Die ersten Lebensjahre sind entscheidend für den weiteren Verlauf der Entwicklung. Durch Erziehung und Einflüsse aus der Umwelt werden Grundlagen und wichtige Voraussetzungen für das weitere Leben geschaffen. Wir sehen es als unsere Aufgabe, die Kompetenzen der Kinder zu stärken, so dass sie zu eigenverantwortlichen, selbstständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten heranwachsen können. Durch unsere individuelle Hilfe, soll das Kind befähigt sein sich durch eigene Kraft zu formen, unabhängig zu werden und Einsichten zu erwerben.

4. Beschreibung des Kinderhauses

4.1 Die gesetzlichen pädagogischen Grundlagendokumente

Man lernt sein Leben lang und in den ersten Jahren ist es von großer Bedeutung. Deswegen haben alle elementarpädagogische Einrichtungen einen Bildungsauftrag. Der „Bundesländerübergreifender Bildungsrahmenplan für die elementare Bildungseinrichtung in Österreich“ Bundesländerübergreifender Bildungsrahmenplan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich (vorarlberg.at) dient hier laut Vorgabe des Bundes und der Richtlinie der Vorarlberger Landesregierung als Grundlage. Auch der Leitfaden „Werte leben, Werte bilden“ dient als Basis für die Gestaltung des pädagogischen Alltages.

Alle pädagogischen Grundlagendokumente und Gesetze/Verordnungen finden Sie hier:

https://vorarlberg.at/-/paedagogische_informationen

- Bildungsplan – Anteil zur sprachlichen Förderung in elementaren Bildungseinrichtungen
<https://vorarlberg.at/documents/302033/28122466/Bildungsplan-Anteil%20zur%20sprachlichen%20F%C3%B6rderung%20in%20elementaren%20Bildungseinrichtungen.pdf/1b56cc74-2e54-df6c-a161-711f86b5d6ba?t=1718290704476>
- Leitfaden zur sprachlichen Bildung und Förderung in die Volksschule
https://vorarlberg.at/documents/302033/28122466/BM_Leitfaden_barrierefrei_final.pdf/7c6426fa-0000-cdce-5b87-b82362288932?t=1718290710406
- Werte leben, Werte bilden – Wertebildung in der frühen Kindheit, Impulse für das pädagogische Handeln
<https://vorarlberg.at/documents/302033/28122466/Werte%20leben%2C%20Werte%20bilden.%20Wertebildung%20in%20der%20fr%C3%BChen%20Kindheit.pdf/cad4bbd1-c10d-8f22-b680-378ffecee76f?t=1718290708808>
- Kinderbildungs- und –betreuungsgesetz Informationen zum neuen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz <https://vorarlberg.at/-/informationen-zum-neuen-kbbg>
- Modul für das letzte Jahr in elementaren Bildungseinrichtungen
<https://vorarlberg.at/documents/302033/28122466/Modul%20f%C3%BCr%20das%20letzte%20Kindergartenjahr.pdf/995bd26c-3a0f-dbb5-4915-c95e97f71eb0?t=1718290707095>

4.2 Unser Betrieb

Das Kinderhaus Fidibuss ist eine Einrichtung für die Landesbediensteten der Landesverwaltung und landesnahe Institutionen. Wir stellen die Betreuungsplätze in der alterserweiterte Kleinkindgruppe und im Kindergarten vorrangig den Landesbediensteten zur Verfügung, vergeben jedoch auch an externe Personen einen Betreuungsplatz, sofern wir diesen frei haben. Wir möchten den Eltern die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ermöglichen und bieten den Kindern einen sicheren Ort, an dem sie sich wohl fühlen.

Träger ist der Verein Kindercampus Bregenz.

Das Kinderhaus Fidibuss finanziert sich durch:

- einen jährlichen Beitrag der Personalabteilung,
- die Personalkostenförderung der Vorarlberger Landesregierung, Abteilung Elementarpädagogik, Schule und Gesellschaft (IIa) mit 60 Prozent,
- die Elternbeiträge - die Mindesthöhe wird vom Land Vorarlberg im Rahmen eines Tarifkorridors vorgegeben
- einen Beitrag des Landes Vorarlberg an den Kindercampus für die Übernahme der Trägerschaft

4.3 Datenschutz

Ein verantwortungsvoller Umgang mit den personenbezogenen Daten von Erziehungsberechtigten und Kindern ist uns sehr wichtig. Alle Betreuungspersonen sowie alle Mitarbeitenden der Kinderbetreuung Vorarlberg sind hinsichtlich der persönlichen Daten der Kinder und deren Erziehungsberechtigten zur Verschwiegenheit verpflichtet. Wir verarbeiten die Daten daher ausschließlich auf Grundlage der gesetzlichen Bestimmungen.

Die Datenschutzinformationen wird den Erziehungsberechtigten beim Anfragegespräch zur Verfügung gestellt.

Im Kinderhaus werden von den Kindern Fotos und Videos gemacht. Die Bilder und Videos dienen vornehmlich der Information für die Erziehungsberechtigten, können aber auch für die Öffentlichkeitsarbeit zum Einsatz kommen. Veröffentlicht werden Fotos nur dann, wenn die Erziehungsberechtigten dem im Rahmen der schriftlichen Einverständniserklärung zugestimmt haben.

Die Datenschutzbestimmungen liegen für die Eltern, welche keinen Zugang zum v-Connect haben in der Betreuungseinrichtung zur freien Entnahme auf.

4.4 Öffentlichkeitsarbeit und Kooperationspartner

Zwischen Eltern und Betreuungspersonal braucht es eine enge Zusammenarbeit, um den Kindern die bestmögliche Betreuung und Entwicklung zu ermöglichen. Die Eltern sind die Expert:innen für ihr Kind und sie können uns wertvolle Informationen über ihr Kind geben.

Kommunikation spielt dabei eine außerordentlich wichtige Rolle. Wir wollen den Eltern gegenüber Vertrauen, Wertschätzung und Respekt entgegenbringen, um einen Wohlfühlort für die Familie zu schaffen. Der gegenseitige Austausch ist die Grundlage für eine positive Entwicklung der Kinder.

Eltern haben die Möglichkeiten...

...dabei zu sein:

- Beim Elternabend (1x im Jahr, meist zu Beginn des neuen Betreuungsjahres)
- Themenbezogener Elternabend (je nach Bedarf/Interesse)
- Beim Elterngespräch nach Terminvereinbarung

...mitzumachen/zuschauen:

- Bei Festen und Feiern (z.B. Laternenfest, Sommerfest)
- Bei Aktivitäten und Ausflügen (z.B. Ausflug auf die Baustelle)
- Im Fidibuss-Alltag

...sich zu informieren/werden von uns informiert:

- „Tür und Angel“ Gespräche
- Über Elternbriefe
- Über die Infotafel, interne Homepage v-Connect
- Über telefonische Anfragen
- Über persönliche Entwicklungsstandgespräche

Das vorrangige Ziel ist der gemeinsame Aufbau einer lern – und entwicklungsförderlichen Umgebung für Kinder. Es besteht eine gemeinsame Verantwortung für das Kind. Es findet eine Bildungspartnerschaft zwischen Bildungseinrichtung und Familien statt, welche gegeben falls durch externe Fachkräfte (IfS, aks, Logopäden, Ergotherapeuten...) unterstützt wird.

Kinder, die einen besonderen Förderbedarf haben, können durch die Vernetzung zwischen Kindergarten, Elternhaus und jeweiligen Fachdiensten, einen wesentlichen Beitrag zur Stärkung und Unterstützung ihrer Entwicklung erhalten.

Verschiedenste Institutionen verknüpfen nach Bedarf die nötigen Kontakte und leiten Schritte ein, um den Kindergarten und das Elternhaus bestmöglich zu begleiten und dem Kind die Möglichkeit der Weiterentwicklung zu geben.

Beim Amt der Vorarlberger Landesregierung ist die Abteilung Elementarpädagogik, Schule und Gesellschaft (IIa) als Fachaufsicht für gesetzliche und fachliche Belange eingerichtet. Die dort tätige Fachaufsicht steht uns für Fragen und bei Unklarheiten zur Seite.

Kooperation mit dem aks/IfS findet in Absprache mit den Eltern statt, um Auffälligkeiten (Sprachentwicklung, Verhalten...) abzuklären.

Die Personalabteilung der Vorarlberger Landesverwaltung (PrsP) ist für die Buchhaltung (Abrechnung) zuständig.

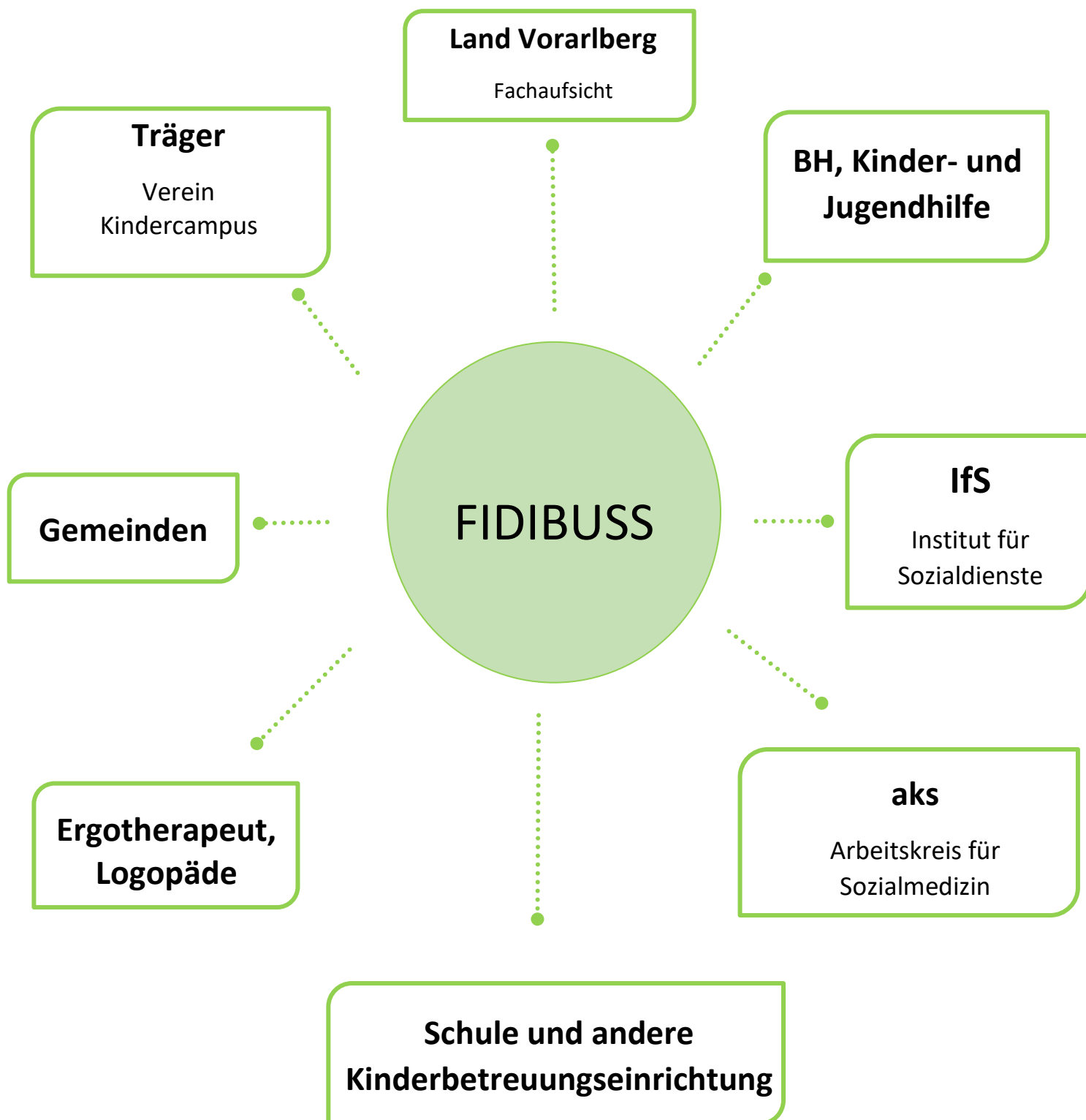
Der Bildungscampus Marianum bekocht uns mit regionalem und gesundem Essen.

Der Übergang von der alterserweiterte Kleinkindgruppe „Kükengruppe“ im Fidibuss zu den Kindergartenkindern „Möwengruppe“ oder „Schwanengruppe“ im Fidibuss gestalten wir im Großteam gemeinsam. Durch eine enge Zusammenarbeit mit der alterserweiterte Kleinkindgruppe können Erzieherinnen und Erzieher sowie Eltern und andere Fachkräfte Informationen austauschen, um die bestmögliche Betreuung und Förderung für die Kinder sicherzustellen.

Durch regelmäßigen Austausch, gemeinsame Aktivitäten oder Projekte, Elternabende und Feste und auch Fortbildungen kann eine gute Kooperation mit der alterserweiterte Kleinkindgruppe entstehen.

Im Rahmen der Schülereinschreibung, in Absprache und Einwilligung der Eltern, findet ein Austausch zwischen den Kindergartenpädagoginnen und den Lehrer:innen und Direktor:innen statt.

Unsere Netzwerkpartner:innen



5. Betreuungsstruktur

5.1 Lage

Unsere Einrichtung befindet sich im Bildungscampus Marianum, Babenwohlweg 5 in Bregenz, in einem eigenen, abgeschlossenen Trakt. Die Einrichtung ist sowohl mit dem Auto, dem Fahrrad als auch mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar.

In unmittelbarer Nähe befinden sich verschiedene öffentliche Gebäude wie z.B. das Landeskrankenhaus Bregenz und die Vorarlberger Landesbibliothek. Der Besuch der umliegenden Spielplätze, die Innenstadt Bregenz und die Nähe des Waldes bringen viele Abwechslungen in den Betreuungsalltag. Der Stadtkern sowie der Bodensee sind in ca. 15 Gehminuten zu erreichen.

5.2 Öffnungszeiten und Betreuungsmodule

Unsere Öffnungszeiten sind von Montag bis Freitag von 06:45 bis 17:15 Uhr. In den Osterferien, in den Weihnachtsferien sowie an den gesetzlichen Feiertagen ist unsere Betreuungseinrichtung geschlossen.

Die jeweilige Dauer der Ferien wird zu Beginn des neuen Betreuungsjahres den Eltern mittels Elternbrief bekanntgegeben. Die Schließtage werden außerdem auf der internen Homepage (v-Connect) veröffentlicht bzw. werden zusätzlich für die externen Eltern, in der Betreuungseinrichtung bei der Informationstafel veröffentlicht.

Es sind verschiedene Betreuungsmodule möglich:

Morgenbetreuung:	von 06:45 Uhr bis 07:30 Uhr
Halbtagsbetreuung Vormittag:	von 07:30 Uhr bis 12:30 Uhr
Halbtagsbetreuung Nachmittag:	von 13:00 Uhr bis 17:15 Uhr
Erweiterter Halbtag:	von 07:30 Uhr bis 14:00 Uhr
Erweiterte Nachmittagsbetreuung:	von 11:30 Uhr bis 17:15 Uhr
Ganztags:	von 07:30 Uhr bis 17:15 Uhr

Bei der Morgenbetreuung und der Nachmittagsbetreuung von 14:30 Uhr bis 17:15 Uhr kann es durchaus möglich sein, dass die Gruppen (alterserweiterte Kleinkindgruppe und Kindergarten) zusammengelegt werden. Auch das Mittagessen wird von den Gruppen gemeinsam

eingenommen, da es vorgegebene Mittagszeiten vom Marianum gibt. Es wird immer eine Betreuungsperson der jeweiligen Gruppe anwesend sein, damit die betreuten Kinder von einer vertrauten Bezugsperson betreut werden.

Die Morgenbetreuung kostet zusätzlich monatlich € 8,00.

Die Betreuungsmodule können kombiniert werden (zB Halbtags und Ganztags) und gelten für ein Betreuungsjahr. Änderungen während des Jahres sind nur im Jänner möglich, diese Änderungen gelten dann ab Februar bis Ende des Betreuungsjahres.

Was nicht möglich ist, man kann die einzelnen gebuchten Betreuungstage nicht selber und ohne Absprache ändern. Beispiel: die Betreuung wurde für Montag, Dienstag und Freitag Vormittag gebucht und man bringt das Kind zB anstatt am Dienstag am Mittwoch in die Betreuung. Man kann natürlich vorab mit dem Betreuungspersonal abklären, ob man ausnahmsweise einen zusätzlichen Vormittag dazu buchen kann.

5.3 Räumlichkeiten

Unsere Räumlichkeiten bestehen aus drei Gruppenräumen. Die Gruppenräume werden auf die alterserweiterte Kleinkindgruppe für 1 bis 2-jährige und auf den Kindergarten für 3 bis 6-jährige Kinder aufgeteilt.

Es gibt ein Personalbüro/Pausenraum für die Mitarbeitenden, ein WC für Erwachsene, zwei Waschräume für die Kinder (WC, Wickelkommode, Dusche und Waschbecken). Im Untergeschoss der Kindergartengruppen befinden sich außerdem noch zwei Abstellräume.

Zur Verfügung stehen uns noch weitere Räumlichkeiten die von mehreren Einrichtungen genutzt werden wie z.B.: ein großer Turnsaal, Festsaal mit Bühne – den wir für Feierlichkeiten nutzen dürfen, sowie eine Kapelle.

Das Mittagessen wird im Speisesaal eingenommen.

Angrenzend an unsere Gruppenräume haben wir direkten Zugang zu unserem Garten inkl. Terrasse. Im Garten befinden sich einige Spielgeräte für die Kinder, damit sie sich auch in freier Natur ordentlich austoben können. Ebenfalls befindet sich vor dem Eingang ein eingezäunter, großer geteilter Platz. Auf diesem Platz können die Kinder mit den Bobby Cars oder Laufräder herumfahren. Dieser Platz wird gemeinsam mit der Kinderbetreuungseinrichtung des Landeskrankenhauses Bregenz genutzt.

Im naheliegenden Umfeld befinden sich zwei Fußballplätze, ein Mehrzweckplatz, ein Tischtennistisch die wir zur Verfügung haben.

5.4 Gruppen

In unserer Einrichtung befinden sich drei Gruppen. Die alterserweiterte Kleinkindgruppe ist für Kinder im Alter zwischen 1 und 2 Jahren und auch für ältere Kinder. Hier können aufgrund der gesetzlichen Bestimmungen bis zu zwölf Kinder betreut werden.

Zwei alterserweiterte Kindergartengruppen für Kinder im Alter von 3- Jahren bis Schuleintritt. In den zwei Kindergartengruppen können jeweils bis zu 23 Kinder betreut werden.

Die Gruppen (alterserweiterte Kleinkindgruppe und die alterserweiterten Kindergartengruppen) haben verschiedene Schwerpunkte und sind für alle Kinder täglich geöffnet.

In den Gruppen arbeitet eine pädagogische Fachkraft, welche von Assistenzpersonal unterstützt wird.

5.5 Anmeldung und Aufnahme

Da ein Betreuungsjahr jeweils am zweiten Montag im September beginnt und bis zum Beginn des nächsten Betreuungsjahres dauert, müssen Neuanmeldungen für die jeweilige Gruppe bis spätestens Ende Jänner persönlich, per E-Mail oder mit der (internen) Post eingereicht werden.

Die Kinder müssen bei Betreuungsbeginn in der alterserweiterte Kleinkindgruppe 12 Monate alt sein.

Für Kinder die von der alterserweiterte Kleinkindgruppe in die Kindergruppe wechseln, muss ebenfalls eine schriftliche Anmeldung für das Betreuungsjahr abgegeben werden. Für die neuen Kindergartenkinder finden immer im Juni ein oder zwei Schnuppervormittage statt.

Die Anmeldung wird erst durch Bestätigung der Kinderbetreuungseinrichtung wirksam. Sobald eine schriftliche Zusage unsererseits vorliegt, ist die Anmeldung verbindlich und die Betreuungskosten werden anhand des Anmeldeformulars und der Arbeitszeit der Eltern berechnet.

Da wir eine Betreuungseinrichtung sind, wird die Anmeldungen von Landesbediensteten bevorzugt behandelt. Sollten wir nicht alle Betreuungsplätze an Mitarbeitende der Landesverwaltung vergeben haben, werden diese an externe Personen zur Verfügung gestellt.

Bei Eintritt in eine weitere Karenz kann das Kind den Betreuungsplatz bis zum Ende des Kinderbetreuungsjahres behalten. Sollte der Platz (v.a. vormittags) für ein Kind, dessen Eltern beide berufstätig sind oder für Alleinerziehende benötigt werden, kommen wir auf Sie zu und es besteht evtl. die Möglichkeit auf einen Platz in der Nachmittagsbetreuung.

5.6 Betreuungskosten und Mittagessen

Die monatlichen Betreuungskosten (Elternbeiträge) werden anhand des Geburtsdatums und der wöchentlichen Betreuungsstunden berechnet, hierfür werden die Tarifmodelle der „Leistbaren Kinderbetreuung“ vom Land Vorarlberg herangezogen.

Die Betreuungskosten gelten für einen ganzen Monat.

Eine einmalige Einschreibgebühr in Höhe von € 20,00 wird ebenfalls verrechnet.

Die aktuellen Tariftabellen sind im v-Connect zu finden und gelten für das ganze Betreuungsjahr.

Im Rahmen der „Leistbaren Kinderbetreuung“ kann eine finanzielle Unterstützung beantragt werden. Information zur sozialen Staffelung (Leistbare Kinderbetreuung) finden Sie auf der Homepage des Landes unter: <https://vorarlberg.at/-/leistbare-kinderbetreuung-soziale-staffelung-2025/2026>

Die Bezahlung der Elternbeiträge erfolgt mittels Abbuchungsauftrag oder per Überweisung. Die Rechnungen werden bis spätestens den 06. des Monats erstellt und entweder per Post oder per E-Mail versendet.

Das Mittagessen wird täglich im Marianum zubereitet und die Kosten werden wie folgt gestaffelt:

Preis pro Mittagessen für Kinder von Landesbediensteten bis 3 Jahre = 4,00 Euro

Preis pro Mittagessen für Kinder von Landesbediensteten ab 4 Jahren = 4,50 Euro

Preis pro Mittagessen für Kinder von externen Personen bis 3 Jahre = 4,20 Euro

Preis pro Mittagessen für Kinder von externen Personen ab 3 Jahre = 6,80 Euro

Die Kosten für das Mittagessen werden mit den monatlichen Betreuungskosten abgerechnet.

6. Grundbedürfnisse der Kinder

6.1 Schlafen, Ruhe und Erholung

Insbesondere in der alterserweiterte Kleinkindgruppe und nach Bedarf auch für Kindergartenkinder – stehen individuelle Schlafplätze zur Verfügung. Vertraute Rituale und Übergangsobjekte (beispielsweise ein Schmusetuch oder Schnuller) helfen beim Beruhigen und Einschlafen. Die Eltern bringen alle individuell notwendigen Utensilien wie Schnuller, Kuscheltier usw. selbst mit und sind für die Reinigung verantwortlich. Dies gewährleistet, dass das Schlafgemach vertraut riecht und hilft somit den Kindern beim Einschlafen.

Fachkräfte unterstützen und begleiten den Wechsel von der aktiven Phase zur Ruhezeit und umgekehrt.

Auch ältere Kinder brauchen im Tagesverlauf die Möglichkeit, sich zurückzuziehen, sich auszuruhen und zu entspannen. Das Bedürfnis nach Aktivität oder Ruhe ist individuell sehr unterschiedlich ausgeprägt. Durch Ruhebereiche ist es den Kindern möglich, sich dem Lärmpegel und der Unruhe des Gruppengeschehens zu entziehen und zur Ruhe zu kommen. Die Fachkräfte nehmen feinfühlig die Signale des Kindes wahr und helfen ihm, zur Ruhe zu kommen und sich zu erholen.

6.2 Wärme und Pflege

Gerade im Kleinkindbereich und in der alterserweiterten Kindergartengruppe ist das ein großes Thema. Kinder können sich durch liebevolle und sorgsame Pflege besser wahrnehmen. So gut die Kinder bereits selbstständig agieren können, werden sie am eigenen Pflegeprozess beteiligt. Die Zeiten der Pflege werden nicht als ein „zu erledigender Prozess“ gesehen, sondern als Möglichkeit, Beziehung zu dem jeweiligen Kind aufzubauen.

Eine vertraute Atmosphäre im geschützten Wickelbereich hilft dem Kind, sich wohl zu fühlen. Die Kinder werden sowohl im Tagesablauf regelmäßig als auch nach Bedarf gewickelt. Um die jeweilige Hautverträglichkeit der Kinder zu unterstützen, bringen die Eltern Windeln, Pflegetücher und spezielle Pflegeprodukte für ihr Kind mit.

6.3 Ernährung

Ernährung ist ein Grundbedürfnis. Darum ist uns eine erstklassige Verpflegung wichtig. Was und wie Kinder täglich essen, spielt eine große Rolle für ihren Wachstum, ihre Gesundheit und ihr Wohlbefinden, sowie auch für die langfristige Entwicklung ihres Ernährungsverhaltens. Daher hat eine qualitativ hochwertige Verpflegung für uns im Kinderhaus einen hohen Stellenwert. Das Essen soll abwechslungsreich sein. Zudem strukturieren tägliche Mahlzeiten den Tagesablauf. Jede Mahlzeit ist etwas Wert- und Genussvolles, für das man sich gemeinsam Zeit nimmt.

Das Frühstück bringen die Kinder von Zuhause mit, das Mittagessen wird täglich frisch zubereitet. Am Nachmittag gibt es noch einen Nachmittagssnack.

Ein gedeckter Tisch lädt zum gemütlichen Essen ein. In kleiner Runde schöpfen die Kinder ihr Essen selbst, lernen den Umgang mit Löffel, Gabel und Messer können sich unterhalten. Jede Essenssituation beinhaltet eine Vielzahl von Lernmöglichkeiten und bedeutet Kompetenzerweiterung. Zum Nachmittagssnack bieten wir Obst und Gemüse an. Ganztägig stehen Wasser und ungesüßte Tees zur Verfügung.

Selbstverständlich achten wir auf Lebensmittelunverträglichkeiten der Kinder und finden in enger Absprache mit den Eltern geeignete Alternativen. Unser Verpflegungskonzept basiert auf den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen und ist daher Teil unserer pädagogischen Konzeption. Unser Anspruch an unsere pädagogische Qualität ist es, die Essenssituationen als Bildungssituation zu gestalten, Ernährung erlebbar zu machen und dadurch Lernen in der Gemeinschaft zu ermöglichen.

Täglich abwechselnde Essensangebote sorgen für gesunde Ernährung, das gemeinsame Essen in kleinen Tischgruppen mit einer Fachkraft bereitet Spaß und Freude. So werden Sozial- und Alltagskompetenzen gefestigt und gute Essgewohnheiten entwickelt. Neben Tischmanieren und einem adäquaten Umgang mit Essen und Lebensmitteln wird zudem das soziale Miteinander gestärkt. Schön gedeckte Tische und die stattfindenden Tischgespräche stärken die ästhetische und sprachliche Kompetenz. Essen ist für uns daher ein Lernfeld, das sich für weitere, bereichsübergreifende, vernetzte Lernerfahrungen eignet.

7. Unsere pädagogische Haltung

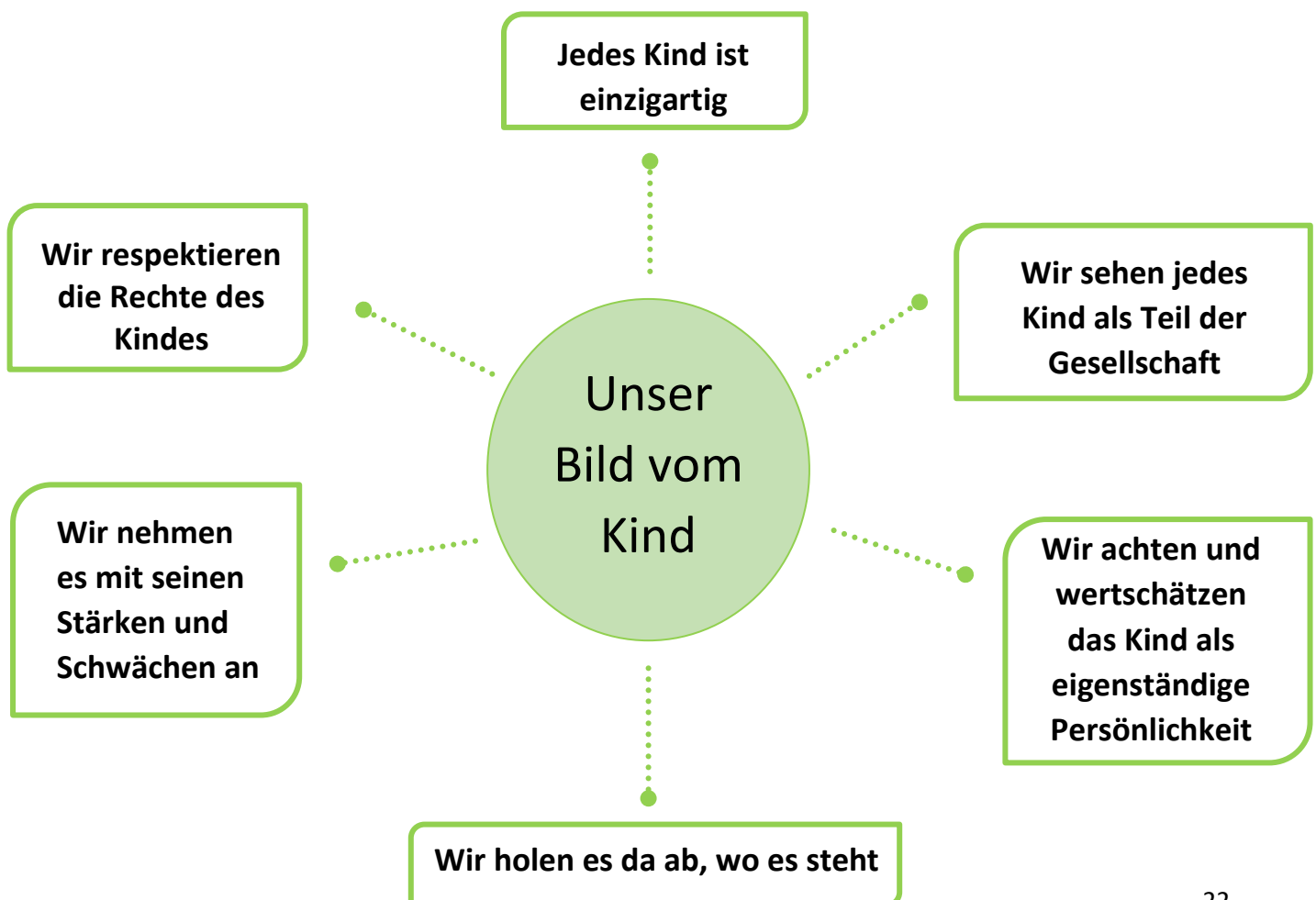
7.1 Unser Bild vom Kind

Jeder Mensch kommt als kompetentes Wesen auf die Welt. Das Kind möchte als Konstrukteur selbst die Welt erkunden und verstehen, dies geschieht bei jedem Kind in seinem eigenen Lerntempo, welches es auch selbst bestimmt. Kinder streben danach etwas Neues zu lernen und sich die Welt so zu erschließen.

Bei unserer pädagogischen Arbeit steht das Kind im Mittelpunkt. Jedes Kind ist ein Individuum und soll, soweit möglich, eine individuelle Förderung bekommen. Da die Kinder als kompetent angesehen werden, möchten wir uns auch an deren Interessen und Lernbegierde orientieren.

Die Interessen der Kinder sollen aufgefangen und verstärkt werden, da dies dem Kind einen deutlich besseren Lernerfolg bietet als neue Themen vorzugeben.

Wir möchten jedem Kind eine vertrauensvolle Beziehung ermöglichen, da dies der Grundstein für eine gelingende Entwicklung ist.



7.2 Rolle der Betreuungspersonen

Es ist wichtig, sich seiner Rolle als pädagogische Fachkraft im Umgang mit dem Kind bewusst zu sein und diese stetig zu reflektieren.

Die pädagogischen Fachkräfte gestalten mit ihren individuellen Persönlichkeiten und Kompetenzen die Atmosphäre in unserem Kinderhaus. Eine konstante, gleichbleibende, sichere und eindeutige Haltung sowie ein freundlicher Umgangston mit den Kindern, den Angehörigen des Kindes, den Kollegen und allen Besuchern unserer Einrichtung gegenüber, prägen unsere Arbeit. Wir teilen uns mit den Erziehungsberechtigten, die wertvolle und bedeutende Aufgabe das Kind in seiner Entwicklung zu begleiten und zu unterstützen. In unserer pädagogischen Arbeit steht das Kind mit seinen Wünschen, Interessen und Bedürfnissen stets im Vordergrund.

Wir pädagogischen Fachkräfte stellen uns niemals über das Kind, sondern stehen immer hinter ihm. Wir beobachten, begleiten und beraten es, lassen aber auch die Inkorrektheit des Kindes zu. Uns ist wichtig, dass das Kind „Kind sein“ darf. Wir regen Entwicklungsprozesse an, damit das Kind für sich lernt, seine Bedürfnisse zu erkennen, zu benennen und diese einzufordern und gleichzeitig Verantwortung für das eigene Tun und Handeln zu übernehmen. Aus den Beobachtungen erkennen wir den jeweiligen Entwicklungsstand des Kindes und knüpfen mit unseren pädagogischen Angeboten an diesem an. Einen sehr hohen Stellenwert in unserer Arbeit hat auch die Erziehungspartnerschaft mit den Familien.

Eine vertrauensvolle und willkommen heißende Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen unseren Fachkräften und den Familien unserer Kinder ist uns sehr wichtig, denn wir sehen die sorgeberechtigten Personen des Kindes als Experten an.

Unsere Beobachtungen bieten uns eine fundierte Grundlage für regelmäßige Entwicklungsgespräche mit den erziehungsberechtigten Personen. Dieser offene und ehrliche Austausch ist die Grundlage für eine konstruktive Arbeit zum Wohle des Kindes. Wichtig ist uns außerdem eine feste Bezugsperson für das Kind und seine Angehörigen zu sein. Unsere Aufgabe ist es, den Tagesablauf in der Betreuungseinrichtung am Bedarf des Kindes zu gestalten, um dem Kind ein bestmögliches Lernfeld zu bieten. Das Kind soll dadurch Zeit und Raum haben, eigene bedeutsame Erfahrungen zu sammeln und sich selbst zu erleben. Unsere Rolle ist durch die gelebte Partizipation im gesamten Umfeld des Kinderhauses geprägt. Unser Kinderhaus ist ein Ort der Kinder.

7.3 Pädagogisches Konzept

Das teiloffene Kinderhaus vereint die besten Elemente aus der offenen Arbeit und dem geschlossenen Konzept. Durch die langen, freien Spielzeiten und die Funktions- und Bildungsräume werden die Kinder als selbstständige Akteure ihrer Entwicklung optimal gefördert. Gleichzeitig geben die Bezugs- und Stammgruppe den Kindern die vertraute Sicherheit, Orientierung und Struktur. Die Beschreibung gibt eine Fülle von Anregungen, wie das Konzept in der Praxis umgesetzt werden kann. Es wird geklärt, was man unter der teiloffenen Kinderbetreuung versteht und welche Grundbegriffe immer wieder erscheinen. Ein weiterer Bestandteil sind die Funktions- und Bildungsräume und wie man den pädagogischen Alltag am besten gestaltet.

Für die Betreuungskräfte bedeutet diese Gruppenform, alle Bildungsbereiche im eigenen Gruppenbereich anbieten zu müssen. Somit müssen alle Mitarbeiterinnen viele verschiedene Bereiche gestalten und unterschiedlichste Lernprozesse begleiten. Ein Konzentrieren auf einen Bereich und somit Einlassen auf die Fragen und Interessen der Kinder zu diesem einen Bereich ist oft nicht in ausreichendem Maß möglich. So geschieht es häufig, dass während der Bilderbuchbetrachtung die Mitarbeiter:in Fragen zum Bauen, Malen und zu Gesellschaftsspielen ebenfalls beantworten muss. Kinder erleben dann, dass immer wieder Störungen entstehen und ein wirkliches Einlassen auf das begonnene Geschehen schwierig ist. Die Tatsache, dass Kinder am besten lernen, wenn sie eine anregende Umgebung vorfinden, ihrem eigenen Lerninteresse nachgehen können und begleitende, impulsgebende Betreuungskräfte vorhanden sind, kann durch die teiloffene Arbeit Rechnung getragen werden.

In der teiloffenen Arbeit behalten die Kinder ihre Gruppenzugehörigkeit (Stammgruppe) bei, beginnen dort den Tag und kehren zu festen Zeiten, wie Stuhlkreis dorthin zurück. In der Zwischenzeit wählen die Kinder aus, in welchen Raum sie gehen möchten. Die Räume sind als Funktionsräume gestaltet, jeder Raum bietet den Kindern die Möglichkeit, sich einer, höchstens zwei verschiedenen Aktivitäten zu widmen.

Klassische Funktionsräume sind:

- Bewegungsraum (Bewegungsbaustelle, Rollen, Fahren, Balancieren, Klettern etc.)
- Atelier (Bastelbereich, Farben, Stifte, Papier, Kleber, Ton, Karton etc.)
- Rollenspielraum (Themen: Familie, Berufe, Darstellendes Spiel, Gesellschaftsspiel, Sprachspiele, Puzzle etc.)
- Bau – und Konstruktionsraum (große Bausteine, Kartons, Lego, Papierflieger falten)
- Kuschel- und Lesecke
- Bistro (Frühstück, Mittagessen)

In den Stammgruppen finden regelmäßige Stuhlkreise statt, in denen aktuelle Dinge besprochen werden, Spiellieder gesungen oder Geburtstage gefeiert werden können. Die Kinder erleben sich ihrer Gruppe als zugehörig.

Die Betreuungskräfte bilden ein Zweier- oder Dreierteam zur Besetzung der Stammgruppen. Außerhalb der Stammgruppenzeiten können sich die Teams mischen und neue Konstellationen

zur Besetzung der Funktionsbereiche bilden. Diese Teams bleiben über einen längeren Zeitraum zusammen und gestalten die pädagogische Arbeit für ihren Funktionsbereich.

Zusätzlich kann die Leitung oder gruppenübergreifend arbeitende Kräfte in den Funktionsbereichen mitarbeiten und Lernwerkstätten durchführen.

Die Betreuungskräfte haben in der teiloffenen Arbeit die Aufgabe, die Entwicklung aller Kinder in den Blick zu nehmen, die ihren Funktionsbereich wählen. Dies bedarf einer präzisen Dokumentation der Entwicklung und eines regelmäßigen, gut strukturierten Austauschs der Mitarbeiter:in. Dies ist fester Bestandteil einer jeden Teamsitzung, um kontinuierlichen Austausch zu gewährleisten. Der Kontakt zu den Eltern bleibt in der Regel weiterhin über die Betreuungskräfte der Stammgruppe gegeben.

Teiloffene Arbeit und U3:

Für junge Kinder ist die Entwicklung einer stabilen Bindung Grundlage von Entwicklung und Bildung und somit wesentliches Ziel unserer Arbeit. Ihre eigenen Gruppenräume bieten Sicherheit und Orientierung. Hier finden sie ihre Bezugspersonen und können die notwendigen Bindungen aufbauen. Innerhalb dieser beiden Gruppen sind ebenfalls Funktionsbereiche vorhanden. Durch diese internen Funktionsbereiche erleben die Kinder genügend Sicherheit und Anreiz gleichermaßen. Die mutigeren Kinder können sich auch im Kindergartenbereich im Freispielzeit bewegen und an Aktionen teilnehmen.

Dies wird ein längerer Prozess werden und ist unser Ziel für die Zukunft der Zusammenarbeit.

8. Pädagogischen Grundlagen

8.1 Bedeutung vom kindlichen Spiel und Freispiel

Freispiel bezeichnet die Zeit im Kinderhaus, sowohl in der Kinderbetreuung und im Kindergarten, in der Kinder selbstständig entscheiden können, was, wo, wie lange und mit wem sie spielen möchten. Es unterscheidet sich von angeleiteten oder strukturierten Aktivitäten und Angeboten, da die Kinder hier eigenverantwortlich und selbstbestimmt handeln und keine direkten Vorgaben durch die Fachkräfte erhalten. Welche Vorteile das Freispiel konkret hat, schauen wir uns gleich an. Die Materialien (und je nach Konzept der Einrichtung auch die Räume) stehen dabei in der Regel frei zur Verfügung.

Das Freispiel kann sowohl drinnen als auch draußen stattfinden.



Bildnachweis: <https://erzieher-kanal.de/freispielkita/>

Allgemein wird das Spielen als die natürlichste, nachhaltigste und effizienteste Lernform des Menschen bezeichnet. Spielen bietet die Gelegenheit, in einer geschützten Umgebung Neues zu erproben, Fantasie zu entwickeln und eigene Fähigkeiten zu entdecken.

Zum Beispiel können Kinder im Rollenspiel soziale Rollen ausprobieren oder durch Bauen physikalische Prinzipien entdecken. Spielen ist also nicht nur ein Mittel zur Unterhaltung und Bespaßung, sondern ein wichtiger Prozess, durch den vor allem Kinder die Welt und sich selbst verstehen, lernen und erleben.

Daher hat das Freispiel eine zentrale Bedeutung im Alltag. Es fördert die intrinsische Motivation, eigenständig Tätigkeiten zu beginnen und durchzuführen. Zudem dient das Freispiel der Verarbeitung von Erlebtem und bietet den Kindern die Möglichkeit, ihre Umwelt spielerisch zu erkunden. Ein weiterer Vorteil des Freispiels ist, dass Kinder durch das selbstbestimmte Handeln wertvolle Erfahrungen sammeln, die für ihre individuelle Entwicklung entscheidend sind.

- Bedeutung für die kindliche Entwicklung** 
- Förderung **emotionaler & sozialer Kompetenzen**
 - Vermittlung von **Werten & Normen** 
 - Förderung der **Frustrationstoleranz** 
 - Förderung **Selbstbewusstsein & Selbstwert**
 - Förderung **kognitiver Fähigkeiten** 

Bildnachweis: <https://erzieher-kanal.de/freispielkita/>

Struktur kann z.B. geschaffen werden durch:

- **Rituale** zu Beginn und Ende
(z.B. Glockenton, Lied...)
- vergleichsweise **reizarme Umgebung**
(z.B. durch weniger Spielmaterialien)
- **auf Lautstärke achten**



Bildnachweis: <https://erzieher-kanal.de/freispielkita/>

Die Fachkräfte setzen Impulse im Freispiel. Das kann durch gezielte Fragen oder eine Materialbereitstellung geschehen, um Kinder anzuregen und das Freispiel zu bereichern. Oft reicht es auch, dass die Fachkraft einfach eine Aktivität beginnt (ohne aktiv andere Kinder zu animieren), interessierte Kinder werden mitmachen. Hier gehört auch die Raumgestaltung dazu. Eine anregende und sichere Umgebung fördert die Experimentierfreude, die Kreativität und das Explorationsverhalten von Kindern.

8.2 Vermittlung und Vertiefung von Basis Kompetenzen

In unserer alterserweiterte Kleinkindgruppe und im Kindergarten möchten wir, dass sich jedes Kind wohl, sicher und angenommen fühlt. Wir schaffen eine Umgebung, in der die Kinder spielerisch Neues entdecken und wichtige Fähigkeiten fürs Leben entwickeln können. Dabei schauen wir auf das ganze Kind – auf Körper, Kopf, Herz und Seele.

1. Selbstvertrauen und Selbstständigkeit (Ich-Kompetenz)

Die Kinder erleben, dass sie etwas können – das stärkt ihr Selbstvertrauen. Sie dürfen Dinge alleine ausprobieren und lernen, Verantwortung zu übernehmen. Gefühle haben bei uns Platz – wir helfen den Kindern, ihre Emotionen zu erkennen und gut mit ihnen umzugehen.

2. Miteinander leben und voneinander lernen (Wir-Kompetenz)

Die Kinder lernen, auf andere zu achten, freundlich und hilfsbereit zu sein. Im Spiel und bei Projekten üben sie, gemeinsam Lösungen zu finden, auch bei einem Streit. Sie dürfen ihre Meinung sagen, mitentscheiden und merken: „Meine Ideen sind wichtig!“

3. Denken, Sprechen, Verstehen

In den ersten Lebensjahren fängt die Grundlage für die Sprachentwicklung an und zählt zu den Wichtigsten. In der alterserweiterte Kleinkindgruppe beginnt bereits die Sprachbildung und im Kindergarten befassen wir uns mit der Sprachförderung. Die Sprache ist das Hilfsmittel mit dem wir mit anderen Menschen in Kontakt treten. Wir können damit Eindrücke, Gefühle und Bedürfnisse ausdrücken.

Gerade für die Kleinkinder ist die Sprachbildung wichtig. Wir begleiten unsere Handlungen mit Worten und erklären den Kindern unser Tun. Wir hören den Kindern zu und sind ihre Gesprächspartner. Wir sprechen mit den Kindern sowohl Schriftsprache wie auch Dialekt und ermutigen sie zum aktiven Sprechen. Wir erschaffen täglich vielseitige und anregende Sprachanlässe zB. durch Angebote wie Bilderbücher, Gedichte, Fingerspiele und Lieder. Als Mitarbeitenden achten bewusst auf unsere Haltung beim Gespräch (mit dem Kind auf Augenhöhe gehen, Blickkontakt, Gestik, Mimik).

„Sprache ist der Schlüssel zur Welt“, lautet ein berühmtes Zitat Wilhelm von Humboldts. Mit Sprache konstruieren wir Wirklichkeit und verraten, wie wir die Welt sehen. Sprache ist eine Waffe – sie kann verletzen und: Menschen manipulieren. Wie gehen wir damit um?

Konflikte können sprachlich gelöst werden, wenn wir metakommunizieren, d. h. darüber sprechen, wie wir miteinander sprechen.

Sprache hilft uns dabei, uns selbst auszudrücken, uns zu verwirklichen, z. B. künstlerisch.

Sprache lässt sich genießen, denn sie hat auch einen ästhetischen Wert. Was ist unterhaltsamer, geselliger, verbindender als Witz, Wortakrobatik und Sprachspiel?

All das kann Sprache. Deshalb ist Sprache der Schlüssel dazu, menschliches Miteinander zu gestalten. Gerade in der interkulturellen Kommunikation ist das sehr wichtig.

In einem Land, dessen Sprache wir nicht beherrschen, können alltägliche Situationen zum Hürdenlauf werden. Der Kontaktaufbau zu anderen Menschen gestaltet sich schwierig.

Natürlich ist eine Kommunikation in simplen Alltagssituationen mit Händen und Füßen möglich. Aber sobald die Situation komplex wird, ist auch das problematisch. Wir umgeben uns aus diesen Gründen oft mit Personen, die die gleiche Sprache sprechen wie wir. Sprache zeigt sich hier als verbindendes Element, gleichzeitig grenzt sie uns aber auch von anderen ab. Das hat zur Folge, dass uns Türen verschlossen bleiben – Türen zu den Menschen anderer Kulturen. Wir hören den Kindern zu und sind ihre Gesprächspartner. Wir sprechen mit den Kindern sowohl Schriftsprache wie auch Dialekt und ermutigen sie zum aktiven Sprechen. Wir erschaffen täglich vielseitige und anregende Sprachanlässe zB. durch Angebote wie Bilderbücher, Gedichte, Fingerspiele und Lieder. Als Mitarbeitenden achten bewusst auf unsere Haltung beim Gespräch (mit dem Kind auf Augenhöhe gehen, Blickkontakt, Gestik, Mimik).

Die Kinder stellen Fragen, forschen, beobachten – und entdecken die Welt. Durch Geschichten, Lieder und Gespräche erweitern sie ihren Wortschatz und ihre Ausdrucksfähigkeit. Beim Sortieren, Zählen und Muster erkennen, werden spielerisch erste Mathe-Erfahrungen gesammelt.

4. Bewegung, Körpergefühl und Sinne

Der Bildungsbereich „Bewegung“ gehört zu den elementaren Ausdrucksformen der Kinder, sie ist Kennzeichen ihrer Lebensfreude und Vitalität: Kinder rennen und springen, steigen und klettern, schaukeln und balancieren, wo auch immer sie dazu Gelegenheit haben.

Bewegung schult die Wahrnehmung der Kinder. Dabei werden vor allen Dingen die Raumerfahrung, das Körperbewusstsein, das Koordinationsvermögen und der Gleichgewichtssinn gefordert und weiterentwickelt. Körpererfahrungen können als unmittelbares Erleben des „Ich“ aufgefasst werden.

In der Pädagogik bedeutet Bewegung mehr als nur körperliche Aktivität. Sie wird als wesentlicher Bestandteil der kindlichen Entwicklung betrachtet, da sie nicht nur die physische, sondern auch die kognitive, soziale und emotionale Entwicklung unterstützt.

Bewegung und frische Luft ist wichtig, daher gehen wir mindestens einmal am Tag in den Garten. Wir sind der Meinung, dass Kinder schon früh erleben sollten, dass Bewegung Spaß macht, guttut und in den Alltag miteingebaut werden kann. Die Kinder können sich austoben und ihre Umgebung sowie die Natur erkunden. Außerdem ist Bewegung an der frischen Luft gut für das Immunsystem.

Es werden unterm Jahr viele Ausflüge geplant zB in den Wald, Fahrt mit der Pfänderbahn, Busfahrt zu einem anderen Spielplatz, Ausflug in den Doppelmayerzoo, usw.

Aktuell können wir einmal die Woche den Turnsaal für eine Stunde nützen, das werden wir ab dem neuen Jahr versuchen, etwas mehr auszubauen – hier sind wir allerdings auf unseren Vermieter angewiesen.

5. Kreativität, Natur und kulturelles Miteinander

Die Kinder wollen die Welt entdecken, ihr Umfeld kennenlernen und auch mitgestalten. Kinder sind motiviert die Umwelt zu erforschen und möchten so viel es geht entdecken und erlernen. Wir möchten den Kindern die Welt zeigen und sie dabei unterstützen ihren Wissensdurst zu stillen.

Malen, musizieren oder bauen – die Kinder können ihre Fantasie frei entfalten. Sie können mit Farben und unterschiedlichen Materialien experimentieren. Sie erleben die Natur mit allen Sinnen und entwickeln ein Gefühl für unsere Umwelt. Das Wetter können die Kinder miterleben, indem bei Sonne, Regen, Schnee, Wind – Aktivitäten im Garten stattfinden. Durch Feste, Lieder und Geschichten lernen sie unterschiedliche Kulturen und Lebensweisen kennen.

Unser Weg: Lernen mit Freude und Neugier

Kinder lernen am besten, wenn sie selbst aktiv sein dürfen. Deshalb gestalten wir eine Umgebung, die neugierig macht – mit viel Platz für Spiel, Bewegung und kreative Ideen. Wir begleiten jedes Kind achtsam und liebevoll in seiner Entwicklung.

Unser Ziel ist es, dass jedes Kind spürt:

„Ich bin gut, so wie ich bin. Ich kann etwas. Und ich darf wachsen – in meinem eigenen Tempo.“

8.3 Partizipation

So gelingt Partizipation in der alterserweiterten Kleinkindgruppe und Kindergartengruppen.

- Die Beteiligung der Kinder beginnt in den Köpfen der Erwachsenen. Ein Kind, das aktiv ist und sein darf, bildet sich immer, lernt aus eigenem Antrieb und will die Welt gestalten. Partizipation bedeutet in erster Linie: Kinder als Experten ihres eigenen Lebens ernst zu nehmen. Wichtig ist dabei, die Kinder altersgerecht zu beteiligen und ihre Fähigkeiten zu berücksichtigen. So wird ihre Selbstständigkeit gefördert und sie fühlen sich wertgeschätzt und ernst genommen.
- Partizipation bedeutet, Kinder zu begleiten. Es genügt nicht, Kindern Entscheidungsfreiheit einzuräumen und sie dann damit allein zu lassen. Oft fehlen ihnen Informationen oder alternative Erfahrungen, die eine wirkliche Entscheidung erst ermöglichen. In die Aushandlungsprozesse fließen immer auch Erfahrungen und Interessen von Erwachsenen ein.
- Partizipation braucht gleichberechtigten Umgang, keine Dominanz der Erwachsenen. Das bedeutet, Kinder uneingeschränkt anzuerkennen als Experten für ihre Lebensräume, ihre Empfindungen sowie ihre Weltsicht. Die Verantwortung für den Prozess liegt allerdings ausschließlich bei den Erwachsenen. Sie müssen die Kinder dabei unterstützen, eine Gesprächs- und Streitkultur zu entwickeln.
- Partizipation muss Folgen haben. Die Erwachsenen müssen sich darüber klarwerden, welche Entscheidungsspielräume die Kinder tatsächlich haben und diese offenlegen. Eine Entscheidung muss zeitnah in die Tat umgesetzt werden. Natürlich kann die Umsetzung eines gemeinsamen Beschlusses scheitern. Auch dafür sollten die Gründe transparent werden.
- Partizipation ist zielgruppenorientiert. Kinder sind nicht alle gleich. Kinder aus Elementargruppen, Jungen oder Mädchen, Kinder unterschiedlicher ethnischer Herkunft, Kinder mit und ohne Handicaps bringen unterschiedliche Wünsche und Bedürfnisse mit. Die Inhalte und Methoden müssen darauf abgestimmt werden.
- Partizipation ist lebensweltorientiert. Das betrifft die Inhalte sowie die Beteiligungsmethoden. Die Thematik muss die Kinder etwas angehen. Das gilt auch für Inhalte, die Kinder nur mittelbar betreffen, wie etwa ökologische Themen. Abstrakte Inhalte müssen an Erfahrungen der Kinder angeknüpft werden.
- Partizipation meint Beteiligung, Teilhabe. Im Kindergarten bedeutet Partizipation, dass die Kinder in Ereignisse und Entscheidungsprozesse, die das Zusammenleben betreffen,

einbezogen werden. Ein wichtiges Erziehungsziel ist, dass die Kinder lernen, ihre eigenen Ideen, Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern.

Kinder erfahren durch Partizipation, dass sie und ihre Interessen gehört werden, dass ihre Meinung zählt. Dadurch gewinnen sie Eigenständigkeit und Selbstvertrauen. Für jedes Kind ist es wichtig zu erleben: *Ich bin richtig und wichtig.*

Das heißt NICHT, dass immer nur der eigene Wille zum Zuge käme. Denn da sind ja auch die anderen mit ihren Bedürfnissen und Meinungen. Im gemeinsamen Entscheidungsprozess lernen Kinder, einander zuzuhören und Kompromisse einzugehen. Gegenseitiger Respekt stärkt das soziale Vertrauen.

Partizipation fördert bei Kindern:

- Ich-Kompetenzen
- Soziale Kompetenzen
- Dialogfähigkeit und Kooperation
- Partizipation ist Kinderrecht

Partizipation bildet die Grundlage jeder demokratischen Gesellschaft. Demokratie leben und einüben, das beginnt in der Familie oder eben in der Kita. Dass auch Kinder ein Recht auf Beteiligung haben, findet sich in der UN-Kinderrechtskonvention, der EU-Grundrechtscharta und auch im Kinder- und Jugendhilferecht.

„Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Es ist zugleich ein Recht, sich nicht zu beteiligen. Dieser Freiwilligkeit seitens der Kinder, ihr Recht auszuüben, steht die Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber, Kinder zu beteiligen, ihr Interesse für Beteiligung zu wecken.“

Artikel 12 der UN-Kinderrechtskonvention

Dazu gehört ein partnerschaftlicher Erziehungsstil: Erwachsene geben nicht einfach vor und diktieren, sondern die Wünsche aller werden gehört und ernst genommen. Im demokratischen Prozess der Partizipation lernen Kinder, dass es sich lohnt für die eigene Meinung einzutreten. Gesprächsregeln einzuhalten und gemeinsam nach Lösungen zu suchen.

Partizipation von Kindern bedeutet freiwillige Machtabgabe und gleichzeitig pädagogische Verantwortlichkeit der Erwachsenen. Sie stellen Entwicklungsräume zur Verfügung, in denen gemeinsam für die Entwicklung kinderfreundlicher Lebenswelten und eigenständiger, gemeinschaftsfähiger Persönlichkeiten gestritten wird.

Partizipation erfordert eine gleichberechtigte Kommunikation zwischen Erwachsenen und Kindern. Voraussetzung dafür ist eine „dialogische Haltung“ der Erwachsenen. Die Kinder dürfen dabei durchaus gefordert, aber nicht überfordert werden. Partizipation fängt damit an, dass die Kinder über alle Vorgänge, die sie betreffen, informiert werden.

Beispiel: Um den Kindern die Speisepläne der kommenden Woche zugänglich zu machen, können Sie wiederkehrende Gerichte fotografieren und die Bilder neben die schriftlichen Pläne hängen.

Natürlich gibt es viele Bereiche, bei denen die Kinder mitzureden haben, wenn es um ihre Interessen geht. Das gilt für Entscheidungen über Spielangebote, Essensangebote oder Raumgestaltung in dem Kindergarten. Bei manchen Themen gibt es jedoch Grenzen der Partizipation, etwa bei Schutzmaßnahmen für Gesundheit und Sicherheit. Trotzdem sollten notwendige Entscheidungen begründet werden, um die Kinder mit vernünftigen Argumenten zu überzeugen.

Wenn neue Strukturen eingeführt werden, können auch Probleme auftreten. Manche Kinder wollen anfangs vielleicht nicht akzeptieren, dass der eigene Wille nicht umgesetzt wird. Oder die Eltern beschwerten sich, dass ihre Kinder auf einmal auch zu Hause mitbestimmen möchte. Partizipation muss von allen Beteiligten gemeinsam eingeübt werden.

Im Alltag gibt es zahlreiche konkrete Beteiligungsstrukturen:

- Bestehende Rituale wie der Erzähl- und Morgenkreis sind ideal geeignet, damit die Kinder ihre Anliegen vorbringen. Ein klassisches Modell der Partizipation ist das Kinderparlament, das regelmäßig tagt und die Gruppe über aktuelle Themen informiert.

8.4 Integration und Inklusion- Umgang mit individuellen Bedarfen, Unterschieden und soziokultureller Vielfalt

Im Kinderhaus Fidibuss sehen wir Vielfalt als Bereicherung. Jedes Kind ist einzigartig und bringt individuelle Stärken, Interessen und Bedürfnisse mit.

Unser Ziel ist es, eine Umgebung zu schaffen, in der alle Kinder - unabhängig von Herkunft, Entwicklungsstand oder besonderen Bedürfnissen - gleichberechtigt am gemeinsamen Alltag teilhaben können. Wir arbeiten nach dem inklusiven Ansatz, bei dem das pädagogische Umfeld an die Kinder angepasst wird, nicht umgekehrt. So ermöglichen wir allen Kindern eine optimale Entwicklung und ein starkes Miteinander.

Verständnis von Inklusion und Integration:

Integration bedeutet, dass Kinder mit besonderen Bedürfnissen in die Gruppe aufgenommen werden und gezielte Unterstützung erhalten, um teilzuhaben.

Inklusion geht darüber hinaus, indem wir eine Umgebung schaffen, die allen Kindern von Anfang an gerechte Teilhabe ermöglicht - unabhängig von individuellen Fähigkeiten oder Hintergründen. Wir stellen sicher, dass kein Kind ausgegrenzt oder benachteiligt wird und jedes Kind die gleichen Chancen auf Bildung, Spiel und soziale Interaktion erhält.

Pädagogische Grundsätze:

Jedes Kind ist willkommen: Wir begegnen allen Kindern mit Wertschätzung und gehen individuell auf ihre Bedürfnisse ein. Vielfalt ist Normalität: Unterschiedliche Hintergründe, Fähigkeiten und Entwicklungsstände werden als Bereicherung gesehen.

Umsetzung im Alltag:

Barrierefreier Zugang: Unsere Räume sind so gestaltet, dass alle Kinder sie selbstständig nutzen können.

Gezielte Sprachförderung: Kinder mit Deutsch als Zweitsprache werden spielerisch in ihrer Sprachentwicklung unterstützt.

Elternarbeit: Wir pflegen eine enge Zusammenarbeit mit den Familien, um individuelle Bedürfnisse der Kinder zu verstehen und gemeinsam Lösungen zu finden.

8.5 Beschwerdemanagement

Unser Grundsatz: Beschwerden erwünscht!

Beschwerden in unserer Einrichtung können von Eltern, Kindern und Mitarbeitenden in Form von Kritik, Verbesserungsvorschlägen, Anregungen oder Anfragen ausgedrückt werden.

Die Beschwerde eines Kindes ist als Unzufriedenheitsäußerung zu verstehen, die sich abhängig vom Alter, Entwicklungsstand und der Persönlichkeit in verschiedener Weise über eine verbale Äußerung als auch über Weinen, Wut, Traurigkeit, Aggressivität oder Zurückgezogenheit ausdrücken kann. Können sich die älteren Kindergartenkinder schon gut über Sprache mitteilen, muss die Beschwerde der Aller kleinsten von den Mitarbeitenden sensibel aus dem Verhalten des Kindes wahrgenommen werden. Achtsamkeit und eine dialogische Haltung der pädagogischen Fachkraft sind unbedingte Voraussetzungen für eine sensible Wahrnehmung der Bedürfnisse des Kindes.

Aufgabe des Umgangs mit jeder Beschwerde ist es, die Belange ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen, diese möglichst abzustellen und Lösungen zu finden, die alle mittragen können. Wir verstehen Beschwerden als Gelegenheit zur Entwicklung und Verbesserung unserer Arbeit in unseren Einrichtungen.

Darüber hinaus bieten sie ein Lernfeld und eine Chance, das Recht der Kinder auf Beteiligung umzusetzen. Dies erfordert partizipatorische Rahmenbedingungen und eine Grundhaltung, die Beschwerden nicht als lästige Störung, sondern als Entwicklungschance begreift. Ziel unseres Beschwerdemanagements ist es, Zufriedenheit (wieder) herzustellen.

Unsere Kinderbetreuungseinrichtung ist eine Gemeinschaftseinrichtung in denen viele verschiedene Individuen zusammentreffen. Hier kann es natürlich auch immer wieder zu Konflikten, Kritik und Beschwerden kommen.

Wir nehmen offen angebrachte Kritik von Eltern und Kindern gleichermaßen wichtig. Im direkten zeitnahen Gespräch erarbeiten wir Lösungsvorschläge gemäß den Verfahrensregelungen die wir im Team abgesprochen haben und die wir regelmäßig überprüfen und an neue Mitarbeiter weitergeben. Wichtig hierbei ist uns eine zeitnahe und wenn es geht aufarbeitende Rückmeldung. Natürlich können wir nicht immer Beschwerden so lösen, dass es zur vollständigen Zufriedenheit führt. Jedoch ist uns das Ernstnehmen von Beschwerden sehr wichtig und das emphatische Einfühlen in die jeweilige Problemstellung. Wir hoffen, dass so die verschiedenen Sichtweisen eines Problems zu beleuchten und unsere Sichtweise und unser Handeln zu begründen.

Bei Beschwerden von Erwachsenen kann dies in kleinen Gruppen, beim Kitabeirat, in Einzelgesprächen, auf Elternabenden oder im Rahmen unserer wöchentlichen Dienstbesprechung stattfinden. Wer sich nicht direkt mit einem Problem an uns wenden möchte, hat auch die Möglichkeit sich an den Kitabeirat, bzw. an die Elternvertreter zu wenden. Außerdem gibt es in unserem Haus, direkt neben dem Büro einen Briefkasten, mit Vordruckzetteln, in dem Beschwerden, Fragen, Anregungen Raum gegeben werden kann. Diesem Kasten wird regelmäßig vor unserer Dienstbesprechung Beachtung geschenkt. Je nach Ausmaß der Beschwerde werden eventuell weitere Gremien wie Träger, Kitabeirat etc. hinzugezogen.

Verfahrensablauf bei Beschwerden von Erwachsenen:

- Beschwerde annehmen (jeder Mitarbeiter)
- Beschwerde gezielt anregen (Elterngespräch, Zettelkasten, Elternabend...)
- Beschwerde erfassen (Beschwerdebogen)
- Reagieren (Gespräch)
- Beschwerde auswerten

Den Beschwerden von Kindern begegnen wir offen und zugewandt. Auch hier arbeiten wir mit den gleichen Instrumenten des Beschwerdemanagements und erarbeiten gemeinsame Lösungen im Einzelgespräch, in Kleingruppen, im täglichen Stuhlkreis und in der wöchentlich stattfindenden Kindersprechstunde. Wir versuchen stets Kinder altersgerecht in betreffende Entscheidungen einzubinden (siehe auch Partizipation).

Verfahrensablauf bei Beschwerden von Kindern:

- Wahrnehmen
- Werten/ Einschätzen
- Analysieren und eingehen

- Angebot (eventuell in Wiederholung)
- Reaktion (eventuell in Wiederholung)
- Reflektieren
- Ende der Beschwerde
- Dokumentation
- Evaluation

9. Dokumentation

Der Alltag im Kinderhaus Fidibuss wird für die einzelnen Kinder von den Mitarbeiter:innen dokumentiert. Das Verhalten und die Fähigkeiten der einzelnen Kinder, die Erlebnisse, Erfahrungen und individuellen Lernziele festzuhalten, dokumentieren wir im Kinderhaus auf verschiedene Weise und für jedes Kind individuell. Alle Gruppen arbeiten einheitlich mit den gleichen Beobachtungsverfahren und gestalten individuelle Portfolios.

9.1 Portfolio

Es werden Portfolios geführt, die sowohl die inhaltliche Arbeit als auch individuelle Begebenheiten und die Persönlichkeit des Kindes widerspiegeln und später als Erinnerung und Andenken an die Zeit im Kinderhaus mit nach Hause gegeben werden.

9.2 Beobachtungsverfahren

Als Grundlage für Entwicklungsgespräche ist uns eine qualitativ hochwertige Dokumentation sehr wichtig. Hierzu ziehen wir ausgearbeitete Verfahren zur professionellen Dokumentation heran, die sich eignen, ein Kind in seiner Ganzheitlichkeit mit einzelnen Stärken und Schwächen objektiv wahrzunehmen und seine Leistungen einschätzen zu können. Der Austausch mit den Eltern ist für uns eng mit dieser Dokumentationsarbeit verbunden.

Für die Kindergartengruppen (4- bis 5-Jährige) verwenden wir das System von KiDiT, die nach Alter des Kindes angepasst sind. Außerdem nutzen wir für die sprachliche Entwicklung die Beobachtungsbögen BESK KOMPAKT.

In jährlichen Entwicklungsgesprächen mit den Eltern ist unser Hauptanliegen, den individuellen Entwicklungsstand des einzelnen Kindes zu betrachten. Hierzu gehören seine individuellen Stärken wie auch die Bereiche, in denen noch Entwicklungsschritte anstehen. Gemeinsam mit den Eltern findet ein Austausch über die Wahrnehmung im häuslichen Umfeld sowie in der Kindertageseinrichtung statt.

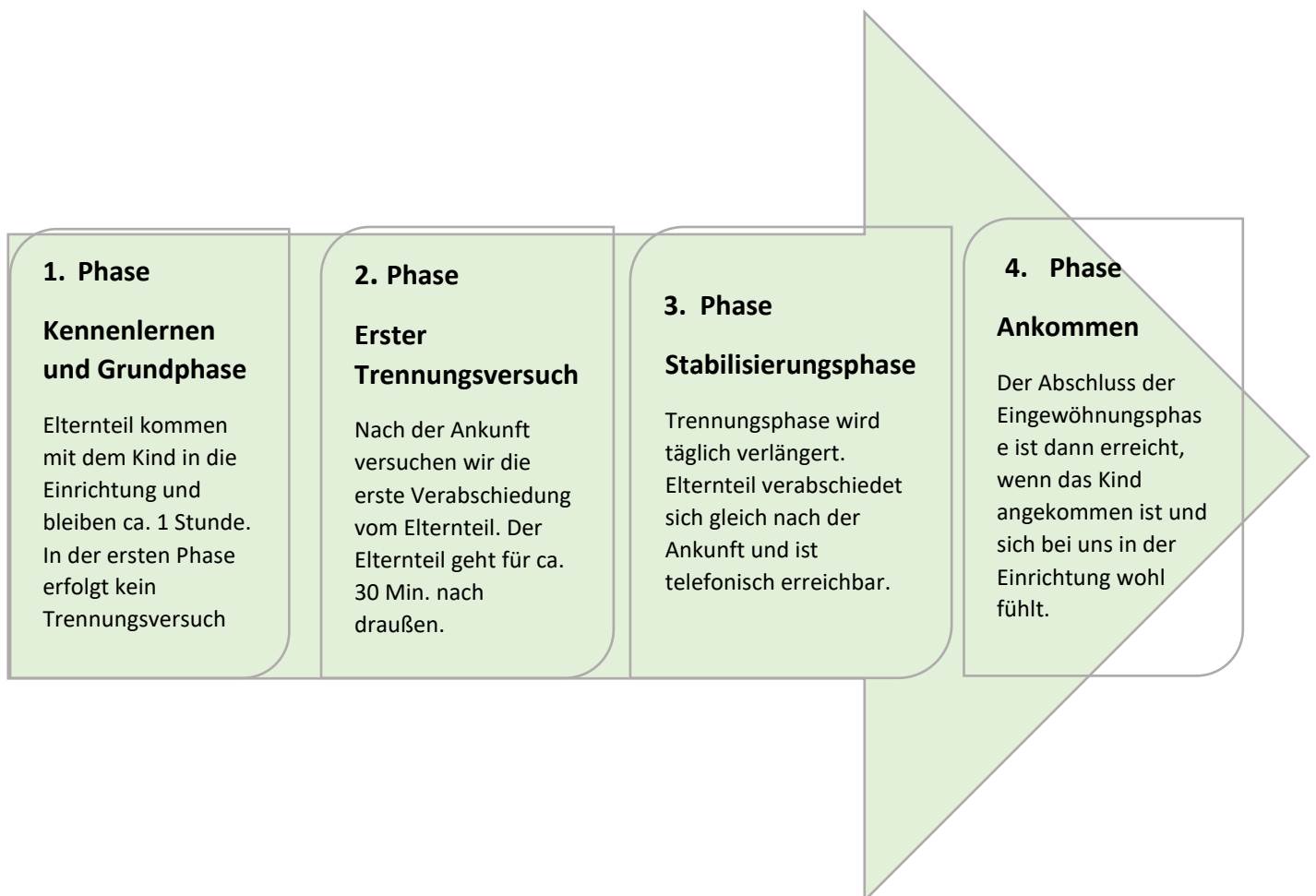
Bei Bedarf kann gemeinsam über Ziele und Perspektiven gesprochen und beraten werden.

10. Eingewöhnung und Transitionen

10.1 Eingewöhnung

Im Kinderhaus gestalten und lehnen wir uns an die Eingewöhnungsphase nach dem Berliner Modell. Dieses Modell gibt einen Rahmen vor, um den Start in die neue Einrichtung für die Kinder sanft und sicher zu gestalten. Es ist uns wichtig, dass jedes Kind eine sichere Bindung zu den Bezugspersonen der Einrichtung aufbauen kann, die den für jedes Kind sehr unterschiedlich erlebten Ablöseprozess von den Eltern erleichtert.

Im Vorfeld werden die Eltern über den Ablauf der Eingewöhnung informiert. Die Eingewöhnungsphase beginnt immer mit einer Grundphase: eine Bezugsperson des Kindes ist dauerhaft in der Gruppe anwesend. Je nach Absprache findet der erste Trennungsversuch statt. Ab diesem Zeitpunkt verläuft die Eingewöhnung individuell unterschiedlich und kann zwischen zwei Tagen und drei bis acht Wochen andauern.



10.2 Übergang alterserweiterte Kleinkindgruppe in die alterserweiterte Kindergartengruppe(n)

Nach ein bzw. zwei Jahren in der alterserweiterte Kleinkindgruppe (Kükengruppe) wechseln die Kinder zum dritten Lebensjahr in die mittlere Kindergartengruppe (Möwengruppe). Die Fachkräfte aus der Möwengruppe nehmen nun vermehrt Kontakt zu ihrem zukünftigen Gruppenkind auf. Es liegt uns am Herzen, die Übergänge gut vorzubereiten und zu begleiten. Nach Absprache und unseren Möglichkeiten besucht die Fachkraft aus der Möwengruppe die Kükengruppe um erste Kontakte aufzunehmen. Sind unsere Schulanfänger im Jahrgangstreffen, ist es in den Kindergartengruppen etwas ruhiger, diese Zeit ist für die ersten Besuche der alterserweiterte Kleinkindgruppe (Kükengruppe) in ihrer neuen Möwengruppe eine optimale Zeit.

Es besteht die Möglichkeit der alterserweiterte Kleinkindgruppe (Kükengruppe) am Stuhlkreis der alterserweiterten Kindergartengruppe (Möwengruppe), am Frühstück oder am Freispiel teilzunehmen. Somit lernen die Kinder die Räume, die Kinder und die Fachkräfte sowie Rituale und den Alltag in der Gruppe kennen.

Die „Küken-Kinder“ bekommen vor dem Wechsel in die Kindergartengruppe einen neuen Garderobenplatz. Ist der Abschied mit dem dritten Geburtstag für die „Küken-Kinder“ gekommen, packen die Kinder in der Kükengruppe ihren „Koffer“. Von den Windeln über den Kuschehbären bis hin zu den Hausschuhen.

Wir vereinbaren mit den Eltern zusammen einen ersten Tag im Kindergarten.

In den ersten Tagen im Kindergarten verbringt das Kind nicht die voll gebuchte Betreuungszeit in der Einrichtung, dies vereinbaren wir schriftlich. Während dieser Zeit verbleiben die Eltern in Rufbereitschaft. Je nach Befinden des Kindes besprechen wir den weiteren individuellen Verlauf der Eingewöhnung im Kindergarten. Unsere Erfahrungen haben gezeigt, dass es den Kindern die Eingewöhnung in den Kindergarten erleichtert, wenn wir die Zeit langsam steigern. Beim letzten Elterngespräch in der Kükengruppe können alle Fragen zum Übergang mit den Fachkräften besprochen werden.

Vor Beginn im Kindergarten lädt die neue Gruppe die Eltern zum Aufnahmegespräch ein! Die Fachkräfte der Kükengruppe machen eine Übergabe an die Fachkräfte der Möwengruppe um die Kinder gut zu übergeben.

10.3 Übergang Kindergarten in die Schule

Wir pflegen eine gute und enge Zusammenarbeit mit den Schulen, da ein guter Übergang für die Kinder ermöglicht werden soll. In der Gruppe werden die Kinder konkret auf die Schule vorbereitet.

Einmal wöchentlich werden gezielte Schulvorbereitungen für die Vorschulkinder angeboten. Das letzte Kindergartenjahr soll etwas Besonderes für die Kinder sein und wird an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder angepasst. Es finden in diesem Jahr auch Projekte wie Erste Hilfe, Verkehrserziehung, Zahlenland und Buchstabenland sowie spezielle Schulförderungsmaßnahmen statt.

Die Kinder sollen entspannt und nach Ihrem Tempo Ihre Schulfähigkeit stärken, somit können wir gezielt und individuell fördern. Wichtig für uns ist, dass die Kinder ohne Leistungsdruck an Ihr Ziel kommen.

Gegen Ende des Kindergartenjahres wird ein Übergabeblatt BESK KOMPAKT/Transitionsprotokoll mit dem Entwicklungsstand des Kindes an die Eltern weitergereicht, dass sie selbstständig in der jeweiligen Schule abgeben können.

11. Qualitätssicherung und- Entwicklung

11.1 Qualitätsmanagement

Das bestehende Qualitätsmanagement ermöglicht ein standardisiertes Vorgehen in allen Abläufen, die im Alltag des Kinderhauses relevant sind. Für die Mitarbeiter wird durch vorgegebene Handlungsabläufe und Richtlinien größtmögliche Sicherheit gewährleistet. Das Qualitätsmanagement beschreibt verschiedene Abläufe und Prinzipien, die für alle Mitarbeitenden Grundlage der Zusammenarbeit bilden.

11.2 Teamarbeit

11.2.1 Klein- und Großteamsitzungen

Diese wöchentlich stattfindenden Abende bieten sowohl Raum und Zeit die pädagogische Arbeit zu planen, dokumentieren und reflektieren. In diesem Rahmen setzt sich das Team mit einzelnen Teilen unserer Konzeption immer wieder intensiv auseinander und erarbeitet einzelne Themen.

11.2.2 Besprechungstag

Einmal im Jahr, kommen alle Mitarbeiter:innen aus allen drei Gruppen für den Besprechungstag zusammen und es wird evaluiert unsere Arbeit, entwickeln uns weiter und planen gemeinsam das weitere Betreuungsjahr.

11.2.3 Einzelfort- und Weiterbildung

Die Fachkräfte bilden sich fort und weiter. Das Wissen der Fachkräfte wird aufgefrischt beziehungsweise wird neues Wissen erarbeitet. Die Mitarbeitenden können Interessen vertiefen, systematisch ins Team mit einbringen und ihre Kompetenzen erweitern.

11.2.4 Dialogzeit

Jährlich findet für alle Mitarbeiter:innen die Dialogzeit (Mitarbeitergespräche) zwischen Mitarbeitenden und Gruppenleitung statt.

11.2.5 5-Minuten-Zeit

Mit der 5-Minuten-Zeit hat jeder Mitarbeiter einen Anspruch auf ein kurzes Gespräch innerhalb von 48 Stunden mit seiner Gruppenleitung. Persönliche, nicht aufschiebbare Themen stehen hier im Vordergrund.

11.3 Evaluation

Bei einer Qualitätssicherung und – Entwicklung werden sieben Schritte bearbeitet. Zunächst findet eine Situationsanalyse der bisherigen Arbeit statt. Grundsätzlich werden dort Fragen geklärt:

Wie wird die pädagogische Arbeit bewertet und womit sind die Fachkräfte zufrieden und womit nicht?

Im zweiten Schritt geht es um die Darlegung und Auseinandersetzung individueller Bewertungen und der Erhebung des aktuellen Qualitätsprofils. Dadurch sollen Stärken und Schwächen der Institution transparent gemacht werden.

Der dritte Schritt ist notwendig für die Zielsetzungen der Qualitätssicherung und deren Entwicklung. Der nächste Schritt ist die Fachliche Orientierung. Dabei sollen reflektierte Aspekte bearbeitet und diese neu strukturiert werden. Eine Fachliche Übereinstimmung ist essenziell für eine adäquate Qualitätssicherung.

Beim vierten Schritt geht es um Diskussionen von Veränderungen. Nach intensiver Auseinandersetzung mit der Thematik benötigt es eine Diskussion um eine Verbesserung, der pädagogischen Bearbeitung, zu ermöglichen.

Im weiteren Schritt wird eine detaillierte Zielvereinbarung getroffen. Dabei ist eine zeitliche Zielsetzung von Vorteil.

Im Vorletzten Schritt geht es um die Planung und Durchführung der Ziele. Wichtige Beachtungspunkte sind hierbei die zeitliche- sowie inhaltliche und organisatorische Planung.

Im letzten Schritt werden die Ergebnisse überprüft und die Umsetzung dargelegt. Hierbei ist es wichtig, dass nach Durchführung der neu gesetzten Ziele, eine Reflexion stattfindet.

11.4 Fort- und Weiterbildung

Ein zeitmäßiges Fort und Weiterbildungsangebot für Pädagoginnen und Pädagogen sowie Assistenzkräfte ist für die Arbeit im Elementarbereich essentiell. Elementarpädagog:innen sind gesetzlich dazu verpflichtet, an mehreren Tagen im Jahr an Fortbildungen teilzunehmen. Kernthemen für die Fort- und Weiterbildungen sind neue wissenschaftliche Erkenntnisse und Theorien, aktuelle fachdidaktische Konzepte, pädagogisch-praktische Fragestellungen sowie Maßnahmen zur Persönlichkeitsentwicklung.

11.5 Kinderschutz

Wir wünschen uns, dass die Kinder und ihre Familien das Kinderhaus als einen sicheren und geschützten Ort wahrnehmen, in dem sie Menschen finden, die ein offenes Ohr für sie haben. Deshalb ist es uns wichtig, dass alle Mitarbeitenden sensibel mit diesem Thema umgehen. Die Mitarbeitenden werden entsprechend geschult und angeleitet.

Im Qualitätsmanagement sind Richtlinien für die Mitarbeitenden verankert, die einen sensiblen Umgang mit diesem Thema gewährleisten. Das Kinderhaus hat einen Leitfaden erarbeitet, der im Verdachtsfall und bei konkreten Vorfällen im Bereich des Kinderschutzes Leitlinien an die Hand gibt, die den Mitarbeitenden Sicherheit im Vorgehen dieser Fälle geben.

Für die Mitarbeitenden ist in diesem Leitfaden verankert, an wen sie sich vertrauensvoll wenden können. Es werden Kontakte und Handlungsrichtlinien einfach erklärt, die dem Wohle der Kinder im Sinne des Kinderschutzes dienen.

Gesetzliche Grundlagen sind dabei die Paragraphen. Diese behandeln den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung sowie alle Melde- und Dokumentationspflichten und die Pflichten der Aufbewahrung von Unterlagen.

Das Thema Kinderschutz wurde ausführlich von den Mitarbeitenden ausgearbeitet und festgehalten. Dieses Dokument kann jederzeit sowohl von Landesbedienstete als auch externe Eltern zur Einsicht eingefordert werden. Für die Landesbediensteten ist das Kinderschutz Konzept auch noch auf der internen Homepage (v-Connect) zu finden.

11.6 Traumapädagogik

Kinder bringen unterschiedliche Lebensgeschichten, Erfahrungen und Bewältigungsstrategien mit in den Kindergarten. Manche von ihnen haben belastende Erlebnisse hinter sich, die ihr Verhalten, ihre Beziehungsfähigkeit und ihr emotionales Erleben prägen. Traumapädagogik im Elementarbereich bedeutet, diesen Kindern mit besonderer Achtsamkeit und Stabilität zu begegnen, um ihnen Sicherheit, Orientierung und Vertrauen zu geben.

Unsere Einrichtung sieht es als zentrale Aufgabe, alle Kinder in ihrer individuellen Entwicklung zu unterstützen. Unsere traumapädagogische Arbeit basiert auf einem ressourcenorientierten, bindungsfördernden und partizipativen Ansatz.

Pädagogische Grundsätze:

Die traumapädagogische Arbeit in unserer Einrichtung orientiert sich an folgenden Grundsätzen:

- *Sicherheit und Struktur:*
Kinder mit belastenden Erfahrungen benötigen verlässliche, vorhersehbare Abläufe und klare Regeln, um Orientierung und Stabilität zu erfahren.

- *Bindungsförderung:*
Verlässliche Beziehungen sind die Basis für Vertrauen und Entwicklung. Pädagogische Fachkräfte agieren als sichere Bezugspersonen, die auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder eingehen
- *Emotionsregulation:*
Kinder werden unterstützt, ihre Gefühle wahrzunehmen und angemessen auszudrücken. Dazu nutzen wir sprachliche Begleitung, Rituale und gezielte Methoden zur Stressreduktion.
- *Ressourcenorientierung:*
Jedes Kind bringt Stärken mit, die es in seiner Entwicklung unterstützen. Wir legen den Fokus auf positive Erfahrungen und die individuellen Fähigkeiten der Kinder.
- *Partizipation:*
Kinder sollen Selbstwirksamkeit erfahren, indem sie in Entscheidungen einbezogen werden und ihre eigenen Bedürfnisse äußern dürfen.

Zusammenarbeit mit Eltern:

Eltern bringen unterschiedliche Erfahrungen, Erziehungshaltungen und Bewältigungsstrategien mit. Manche Familien befinden sich selbst in herausfordernden Lebenssituationen, was den Umgang mit ihrem Kind erschweren kann. In unserer Einrichtung legen wir Wert auf eine wertschätzende, vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern.

Offene und empathische Kommunikation:

Regelmäßige Elterngespräche in einem geschützten Rahmen, in denen Sorgen, Beobachtungen und Entwicklungsschritte des Kindes besprochen werden.

- Sensibler Umgang mit schwierigen Themen
- Fachkräfte hören zu, stellen Verständnisfragen und bieten Unterstützung an, ohne zu bewerten.
- Eltern werden über die Bedeutung von Ritualen, Strukturen und Bindung für ihr Kind informiert.

Elternberatung und Unterstützung:

Beratung zu entwicklungsfördernden Maßnahmen und Strategien für den Alltag zu Hause. Hinweise auf Entlastungsmöglichkeiten für Eltern (z. B. Erziehungsberatung, Elterncafés, Selbsthilfegruppen).

Falls nötig, Unterstützung bei der Kontaktaufnahme mit Fachstellen (z. B. Kinder- und Jugendhilfe, Frühförderung, Familientherapie).

Stärkung der Erziehungskompetenz:

Elternabende oder Workshops zu Themen wie "Wie begleite ich mein Kind in herausfordernden Situationen?",

"Stressbewältigung im Familienalltag" oder "Bindung und emotionale Sicherheit".

- Gezielte Eltern
- Kind

- Aktionen, um gemeinsame positive Erfahrungen zu fördern.

Zusammenarbeit mit Fachstellen

Kinder mit traumatischen Erfahrungen benötigen in manchen Fällen weiterführende Unterstützung durch Fachkräfte außerhalb der Einrichtung. Die Kooperation mit externen Stellen erfolgt immer unter Berücksichtigung des Datenschutzes und in Absprache mit den Eltern.

Mögliche Kooperationspartner:

- Erziehung- und Familienberatungsstellen
- Unterstützung für Eltern und Kind in Krisensituationen
- Frühförderstellen
- Entwicklungsdiagnostik und gezielte Förderung für Kinder mit besonderen Bedürfnissen
- Psychologische und therapeutische Einrichtungen
- Begleitung von Kindern mit tiefgehenden traumatischen Erfahrungen
- Kinder und Jugendhilfe (Sozialdienste)
- Unterstützung bei akuten Kindeswohlgefährdungen oder familiären Krisen
- Schulen und heilpädagogische Einrichtungen
- Austausch über die bestmögliche Begleitung von Kindern beim Übergang in die Schule

12. Zusammenarbeit mit den Eltern

12.1 Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Ein regelmäßiger und qualitativ hochwertiger Austausch mit den Eltern ist für uns sehr wichtig. Dabei spielen gegenseitige Akzeptanz und Wertschätzung für uns eine ebenso große Rolle wie im Kontakt mit den Kindern selbst. Eltern dürfen sich jederzeit vertrauensvoll an die Mitarbeitenden der einzelnen Gruppen oder die Leitung wenden um etwaige Fragen oder Anliegen zu klären. Bei größeren Anliegen besteht auch jederzeit die Möglichkeit, einen Gesprächstermin zu vereinbaren.

Da wir uns als familienergänzende Einrichtung verstehen, ist für uns der Austausch und die Zusammenarbeit mit den Eltern von großer Bedeutung. In unserem Qualitätsmanagement beschreiben wir den Umgang mit den Eltern als respektvollen und vertrauensvollen Umgang. Wir wünschen uns eine offene und vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Die Eltern werden aktiv in alle Entscheidungen einbezogen, informiert und angehört.

12.2 Elternbefragungen

Um beispielsweise die Interessen der Eltern zu berücksichtigen werden bei Bedarf in Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat Elternbefragungen durchgeführt. Der Elternbeirat wertet die Ergebnisse gemeinsam mit der Kinderhausleitung und dem Träger aus. Dadurch haben Eltern die Möglichkeit, aktiv mit zu gestalten und Änderungsprozesse den Bedürfnissen der Eltern entsprechend zu begleiten.

12.3 Feste und Veranstaltungen

Feste und Feiern und die damit verbundenen Bräuche in unserer Kultur sind wichtige Bestandteile für die Kinder. Immer wiederkehrende Ereignisse wie Laternenfest, Nikolaus, Weihnachten, Muttertag und Vatertag... usw. prägen das Kindergartenjahr. Bei den meisten Feierlichkeiten sind die Eltern, Großeltern, Geschwister, aber auch andere familiäre Mitglieder herzlich eingeladen.

Diese Feste und Feiern werden immer von allen Mitarbeitenden gemeinsam organisiert und sind für alle Gruppen.

13. Besonderheiten im Kindergarten

Wir arbeiten nach einer Pädagogik, die sich an den konkreten Bedürfnissen der Kinder orientiert, d.h. wir nehmen aus den verschiedensten Erziehungsstilen und -methoden das heraus, was für unsere Kinder am Sinnvollsten und Zutreffendsten erscheint.

Dabei sind wir stets offen, Ideen von Kindern und Eltern aufzugreifen und in unsere Arbeit zu integrieren. Wir berufen uns dabei auf die Ziele Vorarlbergers Bildungsplan wie z.B. das Demokratieprinzip, das Verhältnis von Bildung und Entwicklung uvm.

Förderung beginnt schon von klein auf und deshalb machen wir das letzte Kindergartenjahr zu einem besonderen Jahr mit besonderen Projekten zum aufgearbeiteten letzten Vorschuljahr Vorarlberg. Schulfähigkeit speziell fördern wir täglich im Alltag, durch gezielte Angebote in Gruppen oder Einzelnen. Die Kinder sollen entspannt und nach Ihrem Tempo Ihre Schulfähigkeit stärken, somit können wir gezielter und individueller fördern. Wichtig für uns ist, dass die Kinder ohne Leistungsdruck an Ihr Ziel kommen.

Außerdem haben wir es uns zur Aufgabe gemacht, die Lehre Sebastian Kneipps in unsere tägliche Arbeit aufzunehmen und in die Praxis umzusetzen. Das 5-Elemente Prinzip Bewegung, Ernährung, Wasser/natürliche Reize, Heilkräuter und Lebensordnung lässt sich gut in den Kindergartenalltag integrieren.

Diese Lehre entspricht unseren Vorstellungen und Ansprüchen an Bildung und Erziehung unserer Kinder zu verantwortungsbewussten Persönlichkeiten sich selbst, anderen und der Umwelt gegenüber. Gerade in dieser schnelllebigen und leistungsorientierten Zeit ist es uns besonders wichtig, die Kinder in Begleitung ihrer Eltern gesundheitsbewusst zu erziehen. Die Kinder stark zu machen, ihnen von klein auf eine gesundheitsbewusste Lebensweise mit auf den Weg zu geben – wir verstehen das Kneipp-Gesundheitskonzept auch als frühe Suchtprävention.

Die fünf wesentlichen Elemente heißen:

- 1. Lebensordnung/seelisches Gleichgewicht*
- 2. Bewegung*
- 3. Ernährung*
- 4. Heilkräuter/Umwelterfahrungen*
- 5. Wasser und natürliche Reize*

Lebensordnung bedeutet in einem geschützten Rahmen erste Kompetenzen zu sammeln, sei es im sozialen, kognitiven, motorischen oder kreativen Bereich. Durch Zuverlässigkeit, Regelmäßigkeit und sich wiederholende Tagesabläufe und Rituale bzw. Jahreskreis wird den Kindern Sicherheit gegeben, damit sie sich frei entfalten können. Lebensordnung heißt auch, den Kindern Grenzen zu setzen und sie mit gesellschaftlichen Regeln vertraut machen. Die Balance zwischen Anspannung und Entspannung ist wichtig zur Stressprävention und zur Entwicklung der seelischen Gesundheit. Das Ich Bild wird gestärkt und den Umgang mit Gefühlen wird gelehrt.

Bewegung wird nicht nur durch regelmäßige Turntage gesichert, sondern auch durch Spiel und Spaß im Garten, durch Spaziergänge und Bewegungsspiele im Freien und durch spontane Bewegungsstunden.

Ernährung heißt bei uns wie bei Pfarrer Kneipp so naturbelassen wie möglich, so jahreszeitlich wie möglich, so ausgewogen wie möglich, so regional wie möglich. Wir bieten den Kindern jeden Tag frisch aufgeschnittenes Obst und Gemüse von der Region an. Die Kinder lernen auch den Umgang mit Lebensmittel, Herstellung und Herkunft kennen. Wieviel muss ich am Tag trinken und warum sind Vitamine usw. wichtig. Sie lernen ihre Körper und Funktionen kennen.

Heilkräuter/Umwelterfahrungen: Schon von klein auf sollen die Kinder lernen, dass sie nicht nur sich selbst und den anderen gegenüber einer Verantwortung haben, sondern auch für die Natur und die Umwelt. Wir wollen den Kindern Verständnis für die Natur und Kenntnisse über sie vermitteln, in dem wir Heil- und Gewürzpflanzen, Tiere usw. kennenlernen, ernten, zubereiten z.B. als Tee und züchten. Die Naturphänomene und physikalische, sowie mathematische Gesetze lernen sie durch Experimente und/oder spielerisch kennen. Technik, Klima und Umweltschutz spielen dabei eine sehr große Rolle.

Wasser und natürliche Reize: Das kennen die meisten Leute von Pfarrer Kneipp. Die sogenannte Hydrotherapie wurde von ihm wiederentdeckt und erweitert. Dieses Naturheilverfahren ist wissenschaftlich anerkannt und bestätigt. In unserem Alltag wirkt sich dies mit verschiedenen Anwendungen aus, z.B. Wassertreten, Kniegüsse, Armbäder, Fußbäder, Barfußlaufen und vieles mehr. Die Kinder lernen auch die Wertschätzung vom Wasser kennen und warum Wasser für die Natur, Mensch und Tier wichtig ist.

Kneipp Konzept

Die Lebens- ordnung

Geregelter
Tagesablauf: Feste
feiern,
Yogaeinheiten,
Phantasireisen
u.v.m

Bewegung

Waldtage, viel
Bewegung im
Freien,
Bewegungsbaustell
en, usw.

Gesunde Ernährung

Speisen, jause
selbst zubereiten,
aktiv werden,
Frischobst, Gemüse,
Kräuter sind
unverzichtbar,
Ausreichende
Flüssigkeitszufuhr –
Wasser, Tee werden
angeboten

Wasser

Das Element Wasser
ermöglicht über
Erlebnisse,
Erfahrungen und
Experimentierfreud
e die Umwelt zu
erschließen.
Armbecken,
Wassertreten,
Taulaufen,
Schneelaufen etc.

Kräuter

Kräutergarten
anlegen, pflegen,
kräuter sammeln,
Kräuterwanderunge
n mit Experten,
Pflanzen- und
Kräuterkunde

Teiloffenes Konzept mit Situationsansatz

Rollenspielbereich
Sinnesraum
Kreativ- und Werkbereich
Bistro

13.1 Tagesablauf im Kindergarten:

6:45 Uhr bis 8:00 Uhr:

Die meisten Eltern bringen ihre Kinder auf dem Weg zur Arbeit im Kindergarten vorbei. In der Regel trudeln die meisten Kinder innerhalb von einer Stunde in der Einrichtung ein. In dieser ersten Zeit versammeln sich die Kinder in einer Gruppe, in welcher sie selbstständig spielen. Die Kinder werden in der Gruppe begrüßt. Diese erste Kontaktaufnahme ist uns wichtig, damit wir einen Überblick über die anwesenden Kinder bekommen und erfahren, mit welchen Gefühlen, Erwartungen und in welcher Verfassung die Kinder zu uns kommen. Bei Bedarf können in einem kurzen Gespräch mit den Eltern wichtige Informationen ausgetauscht werden. Wir lassen den Kindern Zeit für die Verabschiedung von den Eltern. Danach sorgen wir für einen bedürfnisgerechten Einstieg in den neuen Kindertag. Im Freispiel können die Kinder gemeinsam mit anderen Kindern oder auch allein spielen, kreativ sein, Kontakte zu anderen knüpfen oder einfach nur zuschauen. Einige Kinder suchen gerade am Morgen den Kontakt zur Erzieherin, um einfach noch ein bisschen zu kuscheln oder etwas Ruhe zu haben. Bei schönem Wetter können Kinder, die sich gern und viel bewegen auch am Morgen schon im Garten spielen. Ab 8.30 ist die Einrichtung geschlossen, um die Arbeit in der Einrichtung nicht zu stören. In dieser Zeit wird auch gemeinsam mit den Kindern das Frühstücksbuffet errichtet.

8:30 Uhr bis 8:45 Uhr:

Als erstes gemeinsames Erlebnis findet ein Kids Treff statt. Aktuelles, besondere Situationen, Beobachtungen, Ideen und Wünsche werden erfragt, gehört, gesammelt und besprochen. Mit den Kindern entscheiden wir, wie der Tag bis zur Mittagszeit ausgefüllt wird. Diese Zeit gestalten wir täglich, je nach Beschluss, vielfältig und unterschiedlich. Beispielsweise treffen wir uns gemeinsam im Kreis zum Singen oder Kreisspiel, zum Geschichten hören und Bilderbuch betrachten sowie zu fantasievollen Bewegungs- und Erlebnispielen. Gleichermaßen entstehen altersdifferenzierte Angebote in Klein- und themenbezogenen Projektgruppen. Weiterhin gibt es reichhaltige Möglichkeiten zum intensiven Spiel in der Gruppe oder im Garten und zum Sammeln von erlebnisreichen Erfahrungen bei Spaziergängen und Exkursionen.

7:30 Uhr bis 9:30 Uhr:

In dieser Zeit bildet das Frühstück einen festen Bestandteil am Vormittag. Für die Kinder wird täglich ein gesundes Frühstücks Buffett vorbereitet. Die Kinder waschen sich vor dem Essen die Hände. Sie treffen sich am Frühstückstisch und sorgen selbstständig für ihr Gedeck. In gemütlicher Runde sitzen sie zusammen und frühstücken bei gepflegter Atmosphäre.

08:45 Uhr bis 11:00 Uhr:

Häufig steht das freie Spiel auf dem Programm. Kinder können sich hier an der frischen Luft im Garten bewegen oder sich in den verschiedenen Räumen der Kita mit kreativen Ideen beschäftigen.

09:00 Uhr bis 11:00 Uhr:

In diese Zeitspanne fallen vielfach Angebote zu speziellen Förderkursen. Teils werden Experimente durchgeführt oder die sprachliche oder motorische Entwicklung stehen im Vordergrund. Gezielte und freiwillige Angebote werden den Kindern angeboten.

11:30 Uhr:

Ist Aufräumzeit mit dem Ritual der Glocke und dem Lied 123 die Spielzeit ist vorbei. Die zweite Jause wird um 12.00 Uhr eingenommen und die Kinder, die um 12:30 Uhr geholt werden, gehen in den Garten. Die anderen Kinder gehen zum Mittagessen.

12:00 Uhr bis 12:30 Uhr:

Das Mittagessen wird in der Mensa eingenommen. Wir haben einheitliche Essenszeiten, so können sich die Kinder auf einen festen Tagesablauf einstellen. Um 11:30 Uhr gehen 2 Kinder mit einer Fachkraft zum Eindecken und den Tisch schön vorbereiten. Unser Mittagessen wird täglich frisch in der Küche zubereitet. Wir bieten ihnen das Tagesgericht schmackhaft in gemütlicher Essensrunde an. Die Kinder dürfen selbstständig ihr Essen auf den Teller schöpfen. Wir respektieren das Empfinden der Kinder, was Menge und Auswahl der Speisen betrifft. Unser Koch sorgt für einen abwechslungsreichen, ausgewogenen Speiseplan.

Abholung ab 12:30 Uhr

12:30 Uhr bis 14:00 Uhr:

Die Zeit direkt nach dem Mittagessen verläuft unterschiedlich. Kleinere Kinder haben die Möglichkeit, einen Mittagsschlaf zu halten. Ältere Kinder haben auch die Möglichkeit, die Ruhe zu genießen und sich entsprechende Räume zurückzuziehen. Alternativ können Sie sich jedoch auch bei etwas Bewegung austoben und an die frische Luft gehen.

Abholung um 14:00 Uhr

14:00 Uhr bis 16:30 Uhr:

Die Kinder widmen sich am Nachmittag dem Spiel in den Räumen und im Außenspielbereich. Ebenso können sie neue Ideen aufgreifen und verwirklichen oder bereits begonnene Arbeiten weiterführen und fertig stellen.

16:30 Uhr bis 17:00 Uhr:

Häufig bildet das Aufräumen einen gemeinsamen Programmpunkt, damit am nächsten Tag alle Utensilien wieder am gewohnten Platz zu finden sind.

17:00 Uhr bis 17:15 Uhr:

Der Tag im Kindergarten endet und Eltern holen ihre Kinder aus der Einrichtung ab.

Hinweis: Die Kinder der alterserweiterte Kleinkindgruppe werden öfters in der Freispielphase mit integriert und am Nachmittag werden alle Gruppen zusammengelegt.

Der Tagesablauf im Kindergarten ist anpassungsfähig

Selbstverständlich ist der Tagesablauf nicht in Stein gemeißelt. Es gibt immer wieder besondere Projekte, bei denen sich etwas am gewohnten Ablauf des Tages ändern kann. Das Frühstück gestaltet sich beispielsweise etwas ausführlicher, wenn ein Kindergeburtstag gefeiert wird. Häufig werden geplante Veranstaltungen für das laufende Kindergartenjahr vorab mit dem Elternbeirat besprochen. Dementsprechend ist es möglich, Eltern mit in die Planung einzubeziehen.

Bei speziellen Waldtagen fällt der Tag häufig etwas kürzer aus, da Kinder an der frischen Luft sehr schnell müde werden und nur wenige Ruhephasen integriert werden können. In manchen Fällen müssen Eltern ihre Kinder bei speziellen Veranstaltungen gezielt anmelden oder abmelden, um die vorherige Planung zu erleichtern.

Die Kosten für zusätzliche Veranstaltungen tragen die Eltern in der Regel selbst.

14. Besonderheiten in der alterserweiterte Kleinkindgruppe

Die alterserweiterte Kleinkindgruppe zeichnet sich durch einige wichtige Merkmale aus, die darauf abzielen, die Entwicklung und das Wohlbefinden der Kinder bestmöglich zu fördern. Dazu gehören eine liebevolle und sichere Umgebung, in der sich die Kinder geborgen fühlen können. Außerdem wird viel Wert auf altersgerechte Aktivitäten gelegt, die die motorischen, kognitiven und sozialen Fähigkeiten der Kinder fördern.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist die individuelle Betreuung, bei der auf die Bedürfnisse und Interessen jedes einzelnen Kindes eingegangen wird. Zudem spielt die Zusammenarbeit mit den Eltern eine große Rolle, um eine kontinuierliche Unterstützung für die Kinder zu gewährleisten. Insgesamt soll die alterserweiterte Kleinkindgruppe eine positive, förderliche und sichere Umgebung bieten, in der Kinder spielerisch lernen und wachsen können.

Die alterserweiterte Kleinkindgruppe „Kükengruppe“ befindet sich im hinteren Teil des Gebäudes.

Es ist ein Gruppenraum der folgenden Unterteilungen hat:

- Ein Basteltisch
- Ein Bereich mit Tisch für die Tischspiele und die Jause
- Eine Bauecke
- Ein Küchenbereich mit anschließendem Puppenbereich
- Eine Kuschel- und Lesecke
- Eine Verkleidungsecke
- Einen abgetrennten Raum der als Hüpfzimmer dient (ist im Gruppenraum)

Die nachfolgenden Aufzählungen sind wichtige Punkte in der alterserweiterte Kleinkindgruppe und geben einen kleinen Einblick in unsere Arbeit.

Eingewöhnung:

Die Eingewöhnung ist bei uns ein wichtiger Prozess, bei dem das Kind langsam und behutsam an die neue Umgebung und die Betreuungspersonen gewöhnt wird. Oftmals ist es der erste Loslösungsprozess zwischen Eltern und Kind.

Das Berliner Eingewöhnungsmodell ist sozusagen unser pädagogischer Fahrplan, der uns eine gute Grundlage bietet. Da jedes Kind individuell ist und wir diese Bedürfnisse eingehen möchten, ändern wir, angepasst an das Kind, diesen Fahrplan. Das bedeutet, dass die Eltern oft zunächst für eine gewisse Zeit dabeibleiben, um dem Kind Sicherheit zu geben und den Übergang zu erleichtern. Nach und nach wird die Verweildauer in der Betreuungseinrichtung erhöht, während die Eltern schrittweise weniger präsent sind.

Um dem Kind genügend Sicherheit und Vertrauen zu vermitteln, kann die Eingewöhnung viel Zeit in Anspruch nehmen. Dabei ist es wichtig, auf die Signale des Kindes zu achten und es nicht zu drängen. Die Bezugspersonen in der Einrichtung spielen eine zentrale Rolle, da sie durch liebevolle und verlässliche Betreuung das Kind beim Ankommen unterstützen.

Insgesamt soll die Eingewöhnung stressfrei und positiv verlaufen, damit das Kind Vertrauen fasst und sich in der neuen Umgebung wohlfühlt. Der Verlauf der Eingewöhnung entscheidet darüber, ob sich ihr Kind in unserer Einrichtung wohlfühlt und optimal weiterentwickeln kann.

Lotusplan:

Der Lotusplan ist ein Konzept, das dazu dient, die Entwicklung und Bedürfnisse von Kindern ganzheitlich zu fördern. Dabei wird das Kind als eine Art Lotusblume betrachtet, die in ihrer Entwicklung verschiedene Blütenblätter hat, die alle gleich wichtig sind.

Diese Blütenblätter stehen für unterschiedliche Bereiche wie soziale, emotionale, motorische, kognitive und kreative Fähigkeiten. Der Lotusplan legt Wert darauf, alle diese Bereiche ausgewogen zu fördern, um das Kind in seiner Gesamtheit zu unterstützen. Diese wird jeden Monat erstellt und handelt von aktuellen Themen, wie z.B. Ostern, Weihnachten, oder Situationsorientiert.

Ein besonderer Fokus liegt darauf, die individuellen Stärken und Bedürfnisse jedes Kindes zu erkennen und entsprechend zu fördern. So soll das Kind in einer liebevollen und anregenden Umgebung aufwachsen, in der es sich sicher fühlt und seine Persönlichkeit entfalten kann und dabei nicht überfordert werden.

Zusammenarbeit mit dem Kindergarten:

Durch eine enge Zusammenarbeit mit dem Kindergarten können Erzieherinnen und Erzieher sowie Eltern und andere Fachkräfte Informationen austauschen, um die bestmögliche Betreuung und Förderung für die Kinder sicherzustellen.

Durch regelmäßigen Austausch, gemeinsame Aktivitäten oder Projekte, Elternabende und Feste und auch Fortbildungen kann eine gute Kooperation mit dem Kindergarten entstehen. Wir haben aber auch die Möglichkeit die Türen einmal offen zu lassen und die Kinder können selber entscheiden, ob sie die Räume, mit Begleitung wechseln möchten.

14.1 Tagesablauf in der alterserweiterte Kleinkindgruppe

6:45 Uhr – 7:30 Uhr	Morgenbetreuung
7:30 Uhr – 9:00 Uhr	Kinder können gebracht werden (bis 9.00 Uhr) Selbstbestimmende und situationsorientierte Freispielzeit mit verschiedenen Angeboten (Tischspiele, Basteln, Knete, jahreszeitbedingte Angebote...)
9:00 Uhr	Gemeinsame Jause die selber mitgebracht wird Im Anschluss Morgenkreis: orientiert sich an unserem Lotusplan, der immer für einen Monat gemacht wird: Lieder, Fingerspiele nach Jahreszeit, (Dauer ca. eine Viertelstunde) Wir gehen raus!!! (Wichtig!!)
11:00 Uhr	geht's wieder ins Fidibuss, ausziehen, wickeln, noch ein bisschen spielen
11:30 Uhr – 12:00 Uhr	Mittagessen (im Marianum Speisesaal)
12:00 Uhr	Die Kinder bei Bedarf schlafen legen, Abholzeiten je nach gebuchten Zeiten
12:30 Uhr – 14:00 Uhr	Verlängerten Öffnungszeiten, Kinder werden zusammen mit den Kindergartenkindern betreut
14:30 Uhr	Für Nachmittagskinder: Gemeinsame Jause
15:00 Uhr – 16:00 Uhr	Keine Abholzeit!!!
16:00 Uhr – 17:15 Uhr	Abholzeit! Im Fidibuss oder auf dem Spielplatz

15. Schlusswort

Die vorliegende Konzeption soll einen Einblick in den pädagogischen Alltag des Kinderhauses geben. Als familienergänzende Einrichtung sehen wir uns in der Verantwortung, Kinder in ihrer Entwicklung bestmöglich zu unterstützen. Dabei spielen für uns die sozialen Werte eine große Rolle, die Wertschätzung eines jeden Einzelnen und ein friedliches Miteinander. Diese Werte wollen wir im Alltag vorleben.

Wie ein bunter Schmetterling sich entfaltet und die Welt entdeckt, sollen die Kinder erleben, dass sie wunderbar gemacht sind und auf ihrem Weg begleitet.

„Zwei Dinge sollen Kinder von ihren Eltern bekommen: Wurzeln und Flügel.“

Ein Zitat von Johann Wolfgang von Goethe

So ist es uns wichtig, Ihrem Kind Vertrauen und Geborgenheit zu schenken, damit es Wurzeln schlagen kann. Zudem bieten wir Sicherheit, Selbstvertrauen und Möglichkeiten der Exploration– damit ihr Kind sich wie ein bunter Schmetterling entfalten und die Welt entdecken kann.

In diesem Sinne freuen wir uns auf gute Zusammenarbeit, um Ihr Kind bestmöglich begleiten zu können!

Euer Fidibuss-Team